



GRUNDSTEIN

Säemann

Überhitzt

Wenn Hitze
die Arbeit stoppt



» Ein Land, ein Lohn
Seiten 16–22

» Deine IG BAU vor Ort
Seiten 23–25

» Andreas ist für andere da
Seiten 26–29



Bildung beginnt mit Neugierde.

Das Bildungswerk Steinbach e.V. gibt den Raum und stellt die Inhalte zur Verfügung, mit denen Betriebsräte in der betrieblichen Praxis die Rahmenbedingungen gestalten können. Wir vermitteln das fachliche Wissen und ermöglichen die Persönlichkeitsentwicklung von Betriebsratsmitgliedern für eine effektive Vertretung der Beschäftigteninteressen.

Es gibt Umstände, die eine Fokussierung auf die eigenen Herausforderungen erforderlich machen. Für diese Fälle bieten wir Euch Seminare an, die wir zeitlich flexibel und inhaltlich speziell auf die Bedürfnisse Eures Gremiums anpassen können.

Freie Seminarplätze für aktive Betriebsräte

BR II – Beteiligung des Betriebsrats bei personellen Einzelmaßnahmen

› 27. bis 31.07.2026

BR I – Basiswissen der Betriebsratsarbeit

› 03. bis 07.08.2026

Diskussions- und Verhandlungskompetenz – Verhandlungen im Betrieb

› 10. bis 14.08.2026

BR II – Beteiligung des Betriebsrats bei personellen Einzelmaßnahmen

› 24. bis 28.08.2026



Bildungswerk Steinbach e.V.

Das vollständige Seminarprogramm findet Ihr unter:
www.bildungswerk-steinbach.de

Mehr Infos und die Broschüre bei:

Kollegin Martina Dollinger und Kollegin Sonja Gärtner, Tel.: 06171/702 423
seminare@bildungswerk-steinbach.de

Rückhalt für die, die andere schützen

Steigende Preise, Zukunftsängste und gesellschaftliche Spannungen hinterlassen Spuren in der Gesellschaft und schaffen Unsicherheit. Es ist diese Unsicherheit, die gezielt ausgenutzt wird. Von extrem rechten Kräften. Von denen, die Hass schüren, Menschen gegeneinander ausspielen und unsere Gesellschaft spalten wollen. Ihre Politik richtet sich auch gegen die Beschäftigten und Gewerkschaften in diesem Land. Gerade erst hat die AfD im Deutschen Bundestag eine Anfrage gestellt, in der sie wissen wollte, welche Bundesmittel Gewerkschaften und andere arbeiternaher Organisationen in den vergangenen zwanzig Jahren erhalten haben. Dabei geht es nicht um Transparenz. Es geht darum, demokratische Organisationen gezielt einzuschüchtern und anzugreifen. Auch in den Betrieben.



Foto: IG BAU/Tobias Seifert

Doch sie stoßen auf Widerstand. Das zeigt ein Beispiel der aktuellen Betriebsratswahlen. Dort haben engagierte Kolleginnen und Kollegen verhindert, dass rechte Kräfte weiteren Einfluss im Betrieb gewinnen. Viele Beschäftigte begannen daraufhin umzudenken. Gleichzeitig kam es im Nachgang zu Einschüchterungsversuchen und Drohungen gegen diejenigen, die Rückgrat bewiesen haben. Das zeigt: Wer sich rechten Kräften entgegenstellt und die vielzitierte „Haltung“ zeigt, braucht keine Appelle, sondern echte Solidarität und Rückhalt.

Deshalb haben wir auf dem DGB-Bundeskongress in Berlin den Antrag „Für eine starke Demokratie – in der Gesellschaft und am Arbeitsplatz“ mit großer Mehrheit beschlossen. Dieser Antrag enthält eine klare Forderung: Wir brauchen ein Demokratiefördergesetz, das demokratische Initiativen dauerhaft absichert.

Unsere Geschichte zeigt: Starke Demokratie braucht starke Gewerkschaften. Wo rechte Kräfte spalten und einschüchtern wollen, stehen wir organisiert zusammen.

Robert Feiger,
Bundesvorsitzender der
IG Bauen-Agrar-Umwelt

Impressum

Nr. 3 • Juni/Juli 2026

Magazin der IG Bauen-Agrar-Umwelt
77. Jahrgang
D3361 ISSN 0432-7519

Herausgeber:

IG Bauen-Agrar-Umwelt
Bundesvorstand, Robert Feiger

Anschrift:

Redaktion
„Der Grundstein/ Der Säemann“
Olof-Palme-Straße 35
60439 Frankfurt am Main

Tel.: 069 95737-126

E-Mail: grundstein@igbau.de

Chefredakteur:

Tobias Wark, Abteilungsleiter
Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit
(verantwortlich im Sinne des Presse-
rechts)

CvD: Christiane Nölle

Redaktion: Melanie Kieffer,
Hanna Bochmann

Redaktionelle Mitarbeit:

Cordula Binder, Frank Tekkiliç

Titel: zplusz

Verlag, Druck, Versand und Anzeigen:

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Gestaltung:

Werbeagentur Zimmermann,
www.zplusz.de, Frankfurt am Main

Beilagen:

PGH Media Hasenbank, Hanau

„Der Grundstein/ Der Säemann“ ist für Mitglieder der IG BAU im Beitrag enthalten. Für Mitglieder aus der Forstwirtschaft erscheint als regelmäßige Beilage die gewerkschaftliche Fachzeitschrift „Forstliche Mitteilungen“. Das Papier, auf dem „Der Grundstein/ Der Säemann“ gedruckt wird, ist FSC zertifiziert. Das FSC-Zertifikat (Forest Stewardship Council) steht dafür, dass das Papier aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen stammt. Es ist einer der weltweit anerkanntesten Nachhaltigkeitsstandards für Holz- und Papierprodukte. Die im „Der Grundstein/ Der Säemann“ veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung der IG BAU dar.



Foto: zplusz/Julia Zimmermann

Schwerpunkt

4 Überhitzt – Wenn Hitze die Arbeit stoppt

12 *Kurz und bündig*

Näher hingeschaut

14 Gedenken verpflichtet

Unser Tariferfolg

16 Ein Land – ein Lohn

23 *Aus Deiner Region*



Bei allen Fragen rund um Deine IG BAU-Mitgliedschaft wende Dich bitte an Deine Region. Die Kontaktdaten findest Du auf den Seiten 23 bis 25.

Einer von uns

26 „Wir sind für Euch da“

Politik

30 Staatsfirma für den Wohnungsbau

DGB-Bundeskongress

31 „Das alles ist keine Bösartigkeit von mir“

Branchen

32 **Gebäudereiniger-Handwerk**

Internationaler Tag der Gebäudereinigung/
Kein Geld verschenken

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Wenn nach dem Job die Schüttellähmung kommt

Gartenbau

Mehr Geld, neues Tarifgebiet

Bauhauptgewerbe

Der Bau stellt sich auf – Fahrplan festgelegt



Foto: zplusz/Nina Runge

Ehrenamt

36 Mit Zeit, Ideen und Herzblut

Mitbestimmung

38 Betriebsrat – was nun?

Mitmachen

41 Senior*innen: Zukunft gestalten

42 Junge BAU: Für Solidarität und Frieden

43 Frauen: Gleich behandelt?

Forum

44 Informatives/Leserzuschriften
Nachruf

46 *Buchtipps, Rätsel*

48 *Unsere Leistungen*



Foto: Pixabay

Stefan Haker,
46 Jahre,
Bauleitung
im Gerüstbau
bei der
XERVON GmbH in
Hennickendorf





Arbeiten unter freiem Himmel bedeutete schon immer, mit Witterung umzugehen. Die Beschäftigten in den Branchen der IG BAU wissen das am besten. Hitze, Kälte, Regen oder Wind gehören dazu. Doch in den vergangenen Jahren hat sich etwas verändert. Die Zahl der heißen Tage nimmt zu, ebenso die Dauer von Hitzeperioden. Die Frage, wie mit Hitze umgegangen wird, stellt sich deshalb neu. Sie betrifft den Arbeits- und Gesundheitsschutz, aber zunehmend auch die Organisation der Arbeit. Denn was passiert, wenn es schlicht zu heiß zum Arbeiten ist? Wir fragen nach

bei denen, die auf der Baustelle, auf dem Gerüst und Dach versu-

chen, einen kühlen Kopf zu bewahren.

Der Körper fährt nicht mehr runter

Thomas Eckertz, Baustellenleiter im Garten- und Landschaftsbau, kennt die Situation genau. Als wir mit ihm im April in Gronau (Westfalen) an der niederländischen Grenze das Interview führen, trägt er

Foto: zplusz/Julia Zimmermann

Thomas Eckertz,
64 Jahre,
Baustellenleiter
im Gartenbau
bei der Benning
GmbH & Co. in
Münster-Roxel



morgens noch zwei Jacken übereinander. Doch die kühlen Nächte täuschen. „Da gibt es keine feste Grenze, ab der Hitze plötzlich ein Problem wird. Das fängt im Frühjahr an und steigert sich dann über den Sommer“, beschreibt er. Besonders belastend seien Phasen, in denen sich die Temperaturen auch nachts kaum noch abkühlen. „Ich mache seit 40 Jahren diesen Job, was ich bemerke: Die Tage, an denen der Körper nicht mehr richtig runterfahren kann, sind mehr geworden.“

Wenn die Temperaturen nachts nicht unter 20 Grad fallen, spricht man von sogenannten Tropennächten. Sie erschweren die Regeneration und

führen dazu, dass sich Belastungen über mehrere Tage hinweg aufbauen. Gerade bei körperlicher Arbeit kann das die Gesundheit beeinträchtigen. Hitze wirkt sich dabei nicht nur auf das Wohlbefinden aus. Sie hat direkte Folgen für den Körper: schnellere Ermüdung, Konzentrationsprobleme, Dehydrierung und Kreislaufbelastungen. Auch das Unfallrisiko steigt, etwa durch Schwindel oder nachlassende Aufmerksamkeit. Und dann ist da immer auch der Risikofaktor weißer Hautkrebs.

Hinzu kommt die körperliche Belastung durch die Arbeit selbst. Wer schwere Lasten bewegt oder über längere Zeit in der Sonne arbeitet, muss

deutlich mehr trinken und Pausen einplanen. „Und irgendwann kommst du an den Punkt, wo es einfach zu viel wird.“

Staub auf der Sonnencreme

In vielen Betrieben wird versucht, darauf zu reagieren. Arbeitsabläufe werden angepasst, Tätigkeiten nach Möglichkeit verlagert, Pausen ausgeweitet. „Wenn es geht, arbeitest du im Schatten oder teilst die Arbeit anders ein“, sagt er. „Aber das geht nicht überall.“ Gerade im Garten- und Landschaftsbau wird häufig auf großen Flächen gearbeitet, auf Straßen, Plätzen oder offenen Anlagen. Beschattung ist dort kaum möglich. „Du

SCHWERPUNKT

kannst nicht über eine ganze Fußgängerzone ein Zeltdach bauen.“

Schutzmaßnahmen gehören inzwischen zum Alltag. Wasser wird bereitgestellt, oft gekühlt. Auch Sonnenschutzmittel stehen zur Verfügung. „Wir haben Wasserkisten auf den Baustellen und Kühlschränke in den Containern. Und überall Spender für Sonnencreme.“ Gleichzeitig zeigen sich auch hier Grenzen: „Wenn du dich eincremst und dann im Staub arbeitest, bleibt alles daran kleben“, beschreibt Thomas die Praxis. „Gerade bei Kalk- oder Zementstaub ist das nicht angenehm.“ Auch spezielle Kleidung kann die Belastung nur begrenzt reduzieren. „Es gibt Shirts, die sind leichter und luftiger“, sagt er. „Aber, wenn du 38 Grad hast, dann hilft dir das auch nur bedingt.“

Die Erfahrung vieler Beschäftigter ist deshalb ähnlich: Persönliche und technische Schutzmaßnahmen können die Belastung verringern, sie können sie aber nicht vollständig ausgleichen.

Sonne satt

Erfahrungen, die auch Stefan Haker, Gerüstbauer und Bauleiter bei Xervon, im brandenburgischen Hennickendorf bestätigt. „Wir arbeiten fast immer mit Stahl. Das Material wird im Sommer sehr heiß.“

Beim Aufbau von Gerüsten fehlt häufig jeder Schatten. Gerade beim sogenannten sukzessiven Bau, wenn das Gebäude noch wächst, während die Gerüste schon komplett stehen. In dieser Situation sind die Kolleginnen und Kollegen auf dem Gerüst von allen Seiten der Sonne ausgesetzt. „Du hast die Sonne von oben, das aufgeheizte Material von unten und dazu noch die körperliche Arbeit.“

Auch die Schutzausrüstung spielt eine Rolle. Helm, Handschuhe und Sicherheitsausrüstung sind notwendig, er-

schweren aber die Wärmeabgabe des Körpers. „Die Sachen musst du tragen, das ist klar“, sagt er. „Aber es macht die Sache natürlich nicht einfacher.“ Mit steigender Hitze verändert sich auch die Arbeit selbst.

Jungbullen auf dem Gerüst

„Bei Hitze arbeitet man langsamer“, sagt Stefan. „Das ist einfach so.“ Das betrifft nicht nur die Geschwindigkeit, sondern auch die Konzentration. Gerade auf dem Gerüst kann das entscheidend sein. „Wenn du merkst, dass es nicht mehr richtig geht, dann hörst du besser auf.“ „Das ist eine Frage der Sicherheit.“ In vielen Betrieben wird darauf inzwischen stärker geachtet. Pausen werden eingeplant, Wasser bereitgestellt, die Belastung im Blick behalten.

Gleichzeitig hat sich der Umgang mit Hitze im Laufe der Zeit verändert.

„Früher galt im Sommer ganz klar oben ohne“, erinnert sich der Bauleiter. „Da hat sich keiner groß Gedanken

gemacht. Da gab es immer diese Jungbullen. Ich war ja selbst mal so einer. Da ging es darum zu zeigen, dass man das durchzieht.“

Heute sei das anders. „Jetzt achten die Leute mehr aufeinander und sagen: Lass die Klamotte mal lieber an.“ Trotz dieser Veränderungen bleibt die grundsätzliche Situation gleich: Die Arbeit findet draußen statt, oft ohne Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung. Technische Lösungen sind nur begrenzt möglich. Beschattung oder Kühlvorrichtungen lassen sich auf Gerüsten in vielen Fällen nicht umsetzen.

Schmelztiegel erreicht

Auch die Bedingungen auf dem Dach sind im hohen Maße von den verwendeten Materialien abhängig. „Es ist nicht nur die Lufttemperatur“, betont Michelle Meaubert, Dachdeckermeisterin in Dresden. „Die Materialien heizen sich zusätzlich auf.“ Schiefer, Beton oder Blech erreichen dabei



Fotos: zplusz/Nina Runge

Sonnencreme schützt, wird in Kombination mit Kalk- und Zementstaub aber zur klebrigen Angelegenheit.

schnell sehr hohe Temperaturen. „Du hast da Oberflächentemperaturen von über 60 Grad. Du kannst dir die Haut verbrennen, wenn du die Materialien anfasst.“ Schatten gibt es meist keinen. „Gerade auf Flachdächern kannst du keinen Schatten schaffen. Du bist in der Regel der höchste Punkt in der Umgebung.“

Auch das Material reagiert auf die Temperaturen. „Die Bitumenbahnen werden weich. Du trittst drauf, und es gibt nach.“

Damit wird die Arbeit nicht nur anstrengender, auch der Umgang mit dem Material ändert sich und Arbeitsabläufe müssen angepasst werden.

Wenn die Feuerwehr kommt

Für Michelle ist deshalb ein Punkt entscheidend: „Sobald die Konzentration nachlässt, ist eigentlich der Moment erreicht, wo man vom Dach gehen sollte.“ Denn im Dachdeckerhandwerk kann ein Fehler gravierende Folgen haben. „Bei uns kann der kleinste falsche Schritt im schlimmsten Fall bedeuten, dass jemand stirbt.“ Dass Hitze zur konkreten Gefahr werden kann, hat sie selbst erlebt. „Ein Kollege hat auf dem Dach einen Hitzeschock erlitten, saß regungslos da oben auf dem First. Er war nicht



Fotos: zplusz/Peter Scheitz

Weiche Bitumenbahnen: Der Umgang mit dem Material ändert sich und Arbeitsabläufe müssen angepasst werden.

ansprechbar und es war unklar, wie wir ihn da wieder runterkriegen.“ Die Situation war so ernst, dass die Feuerwehr zur Bergung gerufen werden musste.

Zehn gute Tage im Jahr

Die Belastung gehört zum Berufsalltag, ist Teil des Jobs. „Mein Chef sagt immer: Es gibt vielleicht zehn gute Tage im Jahr zum Arbeiten.“ Gemeint sind Tage mit moderaten Temperaturen, wenig Wind und stabilen Bedingungen. Der Rest sei geprägt von Hitze, Kälte, Regen oder Sturm. Diese Realität wird auch gegenüber Bewerbern im Betrieb offen kommuniziert. „Wir stellen das nicht geschönt dar.“ Niemand solle sich falsche Vorstellungen machen. In der Praxis kommt es dann doch oft anders, wie auch Thomas zu berichten weiß: „Manche machen zwei, drei Wochen Praktikum in voller Sonne und sagen danach: Das ist nichts für mich.“ Und das hat mitunter Auswirkungen auf die Branche. „Die Kollegen, die jetzt jünger sind, treffen eher die Entscheidung:

Ich mach was anderes. Ich arbeite lieber in einer Halle, wo ich nicht der Sonne ausgesetzt bin.“

Betriebsräte in Verantwortung

Arbeitsschutz erschöpft sich nicht nur in UV-Kleidung, Sonnencreme und technischen Maßnahmen wie Sonnensegel, sondern betrifft auch die Organisation der Arbeit auf betrieblicher Ebene. Hier spielen Betriebsräte eine zentrale Rolle, da sie den Arbeits- und Gesundheitsschutz fördern und die Einhaltung der Vorschriften überwachen. Sie können bei der Festlegung von Arbeitszeitregelungen, Pausenverteilung und Schutzmaßnahmen mitbestimmen, um die Belastung durch hohe Temperaturen zu mindern. Dennoch zeigen sich klare Grenzen für betriebliche Lösungen: Pausen und Arbeitszeitverlagerungen bieten zwar Schutz, reichen aber nicht aus, wenn die Arbeit aufgrund extremer Hitze zeitweise unmöglich wird. In solchen Fällen muss der Schutz der Beschäftigten auch finanziell abgesichert werden.

Arbeiten bei Hitze – wir wollen wissen, wie es Dir dabei geht. Teile uns Deine Erlebnisse, Herausforderungen und Ideen mit. Natürlich interessiert uns auch, was Du von einem Klima-Kurzarbeitergeld hältst.
deine.igbau.de/hitzeschutz





*Michelle Meaubert,
29 Jahre,
Dachdecker-
meisterin bei
Bedachungs-
technik Meschwitz
in Dresden*

Pionierarbeit der IG BAU

In einigen Branchen gibt es dazu tarifliche Regelungen. So wurde durch die IG BAU bereits im Jahr 2020 im Dachdeckerhandwerk das Ausfallgeld auf die Sommermonate ausgeweitet. Wenn wegen Hitze nicht weitergearbeitet werden kann, erhalten Beschäftigte 75 Prozent ihres Stundenlohns. Die Leistung wird über die Sozialkasse des Dachdeckerhandwerks erstattet. Und auch das Gerüstbauerhandwerk zog nach: Wenn es zwischen dem 1. Mai und dem 31. August eines Jahres aufgrund von starker Hitze, heftigen Regenfällen, Orkanböen und dergleichen mehr, nicht möglich ist, zu

arbeiten, werden auch hier 75 Prozent des Stundenlohnes an die Beschäftigten als Ausfall bezahlt. Maximal 50 Stunden pro Jahr können in Anspruch genommen werden, im Dachdeckerhandwerk sind es 53 Stunden. „Das ist eine Win-Win-Situation und nimmt den Druck von allen Parteien.“ ergänzt Stefan. „Der Arbeitgeber ist dann auch eher mal in der Lage zu sagen ‚jetzt ist Schluss‘, denn es wird ja von der Lohnfortzahlung getragen.“ Während der erste Sommer mit Ausfallgeld im Gerüstbauerhandwerk noch bevorsteht, hat sich es sich im Dachdeckerhandwerk bereits bewährt. „Wir entscheiden gemeinsam, wann

wir vom Dach gehen,“ sagt Michelle. Wenn sich zeigt, dass die Belastung zu hoch wird oder die Konzentration nachlässt, wird die Arbeit beendet. „Meistens richtet sich das danach, wem es am schlechtesten geht.“ Gleichzeitig zeigt die Praxis, dass die steigenden Hitzetage die Regelungen an ihre Grenzen bringen. „Die 53 Stunden Sommerausfallgeld im Jahr sind einfach zu wenig“, sagt Michelle. In längeren Hitzephasen seien diese schnell aufgebraucht.

Klima-Kurzarbeitergeld

Während tarifliche Regelungen erste Ansätze bieten, wird gleichzeitig über



eine gesetzliche Lösung nachgedacht. Denn nicht jede Branche verfügt über gemeinsame Einrichtungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Lohnausfälle finanziell ausgleichen zu können. Mit dem Saison-Kurzarbeitergeld gibt es bereits eine Regelung für Betriebe des Baugewerbes, die in den Wintermonaten greift und von der Bundesagentur für Arbeit durch Gelder zur Arbeitslosenversicherung finanziert wird. Daran anknüpfend hat die IG BAU in den Jahren 2024 und 2025 öffentlichkeitswirksam ein Klima-Kurzarbeitergeld (Klima-KUG) gefordert. Eine Forderung, die Thomas gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen der Bundesfachgruppe Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau in

einem Antrag an den 24. Ordentlichen Gewerkschaftstag der IG BAU aufgreift. Ihnen ist wichtig, dass eine solche Regelung alle von der Fassadenreinigung, der Landwirtschaft, dem Garten- und Landschaftsbau über den Hoch- und Tiefbau bis hin zum Gerüstbauer- und Dachdeckerhandwerk abdeckt.

Absicherung statt Nacharbeit

Ein zentraler Punkt ist dabei die Frage, wie Arbeitsausfälle ausgeglichen werden. „Du kannst nicht sagen: Wir brechen wegen Hitze ab – und auf die Stunden müsst ihr halt verzichten.“ Das „Klima-KUG“ sieht dabei einen Lohnausgleich durch Gelder der Agentur für Arbeit vor. Mindestens 60 Prozent des aktuellen Nettoeinkom-

mens würden dabei von der Agentur getragen, wenn die Arbeit aufgrund von Hitze unterbrochen wird.

Keine Schreibtischentscheidung

Dabei geht es nicht nur um eine pauschale festgeschriebene Temperaturobergrenze, die zum Stopp der Arbeit führt. Entscheidend seien die Bedingungen vor Ort. „Das muss auf der Baustelle vor Ort entschieden werden und nicht pauschal am Schreibtisch“, sagt Thomas. Denn die Bedingungen unterscheiden sich deutlich. Michelle führt aus: „Es gibt Tage, da ist es bei 28 Grad schon einfach unerträglich, und es gibt andere Tage, da sind 35 Grad voll in Ordnung. Es ist einfach tagesformabhängig. Manchmal

SCHWERPUNKT

steckt man es besser weg, manchmal schlechter.“ „Du kannst nicht einfach sagen: Ab 30 Grad wird nicht mehr gearbeitet“, sagt Thomas. „Das hängt immer davon ab, wo du bist. Bei 32 Grad unter einer dicken Eiche lässt es sich gut aushalten, auf dem Dach ist das eine ganz andere Sache.“

Alles nur Privatsache?

Während die Beschäftigten also Verantwortung für die Branche übernehmen und sich selbst um Lösungen kümmern, sieht die Bundesregierung keinen Handlungsbedarf. Am 1. Juli 2024 trat das sogenannte Klimaanpassungsgesetz in Kraft, in dem die Bundesregierung erste Handlungsfelder für Bund, Länder und Kommunen definiert. Darunter fällt beispielsweise der Bau von öffentlichen Trinkbrunnen oder die Schaffung von Grünflächen in der Stadt. Der Arbeitsschutz wurde im Gesetzentwurf erst gar nicht und in der finalen Version nur am Rande adressiert. Auch die von Gesundheitsministerin Warken (CDU) vorge-



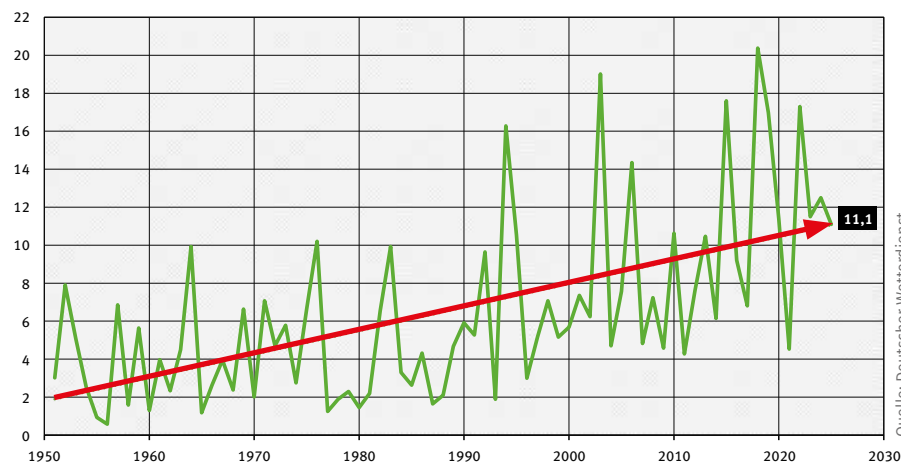
Fotos: zplusz/Julia Zimmermann

„Lass die Klamotte mal lieber an.“ Der Umgang mit Hitze hat sich verändert.

stellten Hitzeschutzpläne erschöpfen sich mit Appellen an die Bürgerinnen und Bürger, bei Hitze genug zu trinken. Richtig konkret wurde die Ministerin nur an anderer Stelle: Im Zuge der Gesundheitsreform soll das Hautkrebsscreening als Kassenleis-

tung gestrichen werden. Und das obwohl alleine im Jahr 2024 bei mehr als 5700 Beschäftigten eine schwere Hauterkrankung oder ein heller Hautkrebs als Berufserkrankung anerkannt wurde. Schutz und Vorsorge und damit Chance auf Heilung der Beschäftigten werden so einmal mehr zur Privatsache erklärt.

Anzahl der Tage mit einem Lufttemperatur-Maximum über 30 Grad Celsius (Gebietsmittel)



2003, 2015, 2018 und 2022 waren, gemittelt über die gesamte Fläche Deutschlands, die Jahre mit der höchsten Zahl heißer Tage. Trotz starker Schwankungen zwischen den Jahren ist der Trend insgesamt deutlich steigend.

Fazit

Die Erfahrungen von Thomas, Stefan und Michelle zeigen: Es wird heißer. Ohne verbindliche, flächendeckende Regelungen bleibt die Belastung für Beschäftigte im Freien ein hohes Risiko. Mit den bestehenden Regelungen zum Sommerausfall tragen die Beschäftigten im Dachdecker- und Gerüstbauerhandwerk diese Last nicht allein. Doch der Klimawandel betrifft alle, die draußen arbeiten. Ein ganzjähriges gesetzliches Klima-Kurzarbeitergeld ist ein Ansatz, um Gesundheit und Einkommen zu schützen. Denn wie Stefan sagt: „Am Ende wollen wir alle heil nach Hause kommen.“

Tobias Wark



Foto: DGB /Gordon Welters

Die erhobene Faust als Symbol der internationalen Arbeiterbewegung überreichten Dachdecker dem neu gewählten DGB-Bundesvorstand.

Fahimi bleibt DGB-Chefin

Yasmin Fahimi ist auf dem 23. Bundeskongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes erneut zur DGB-Vorsitzenden gewählt worden. Elke Hannack und Stefan Körzell bleiben weiterhin stellvertretende Bundesvorsitzende. Vierte im Bunde im wieder gewählten DGB-Bundesvorstand ist Anja Piel. Herzlichen Glückwunsch! Einen ausführlichen Bericht findet ihr auf Seite 31.

Nicht entscheidend

Um ihre Ausbildungsplätze attraktiver zu gestalten, werben Unternehmen zunehmend mit Sonderleistungen wie einem Jobticket oder Weiterbildungsmaßnahmen. Eine Befragung junger Menschen im Alter von 14 bis 25 Jahren im Auftrag der Bertelsmann Stiftung zeigt jedoch, dass diese Strategie nur bedingt Aussicht auf Erfolg hat: Danach gefragt, welche Informationen ihnen in einer Ausbildungsausschreibung wichtig sind, nennen sie vor allem die konkreten Tätigkeiten, die Höhe der Ausbildungsvergütung, die Arbeitszeiten sowie den Arbeitsort.

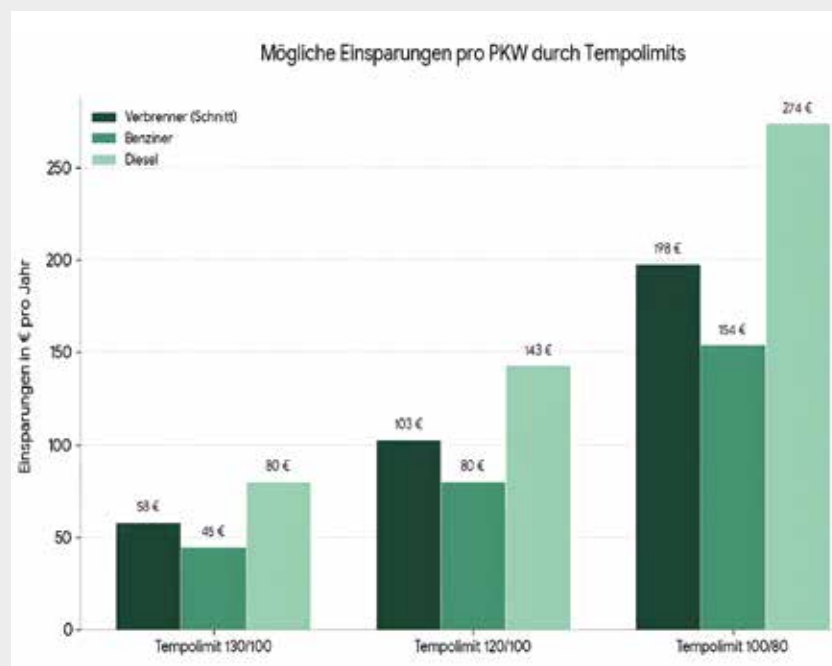


Foto: Tim Reckmann/pixelio.de

Sonderleistungen spielen keine große Rolle.

Weniger Gas, mehr Geld

Eine Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen und Landstraßen kann Autofahrenden in Deutschland jährlich Milliarden Euro an Tankkosten sparen. Dies zeigt eine Berechnung von Greenpeace. Ein Haushalt mit im Schnitt 1,2 Pkw zahlt derzeit bei einer durchschnittlichen Fahrleistung von 12300 Kilometern etwa 2490 Euro pro Jahr für Sprit. Bei einem Tempolimit von 100 auf Autobahnen und 80 auf Landstraßen spart dieser Haushalt im Schnitt 239 Euro pro Jahr. Besonders profitieren Pendler*innen mit Diesel-Fahrzeugen: Hier liegt das Einsparpotenzial bei sogar bei 274 Euro jährlich.



KURZ UND BÜNDIG



Foto: Thomas Kölsch/pixelflo.de

Erfolgreicher Uniabschluss – auch ohne Abitur.

Studieren ohne Abitur

Immer mehr Personen ohne Abitur absolvieren erfolgreich ein Studium. Laut den jüngsten verfügbaren Daten wurde im Jahr 2024 erstmals die 10 000-er-Marke überschritten. Auch die Zahl der Studierenden, die sich auf dem beruflichen Weg für eine akademische Ausbildung qualifiziert haben, bleibt konstant hoch. Das Studium ohne Abitur hat sich damit als fester Bestandteil eines durchlässigen Hochschulsystems in Deutschland etabliert.



Fußball mit Tarifvertrag

Beim FC St. Pauli gilt ab sofort ein Haustarifvertrag. Mit der Vereinbarung werden erstmals für die Beschäftigten einheitliche Tarifstufen und Gehaltsbänder eingeführt. Zudem regelt der Tarifvertrag zentrale Fragen zu Arbeitsbedingungen und sozialen Leistungen. Die Profifußballer werden übrigens weiterhin außertariflich bezahlt.

Platzmanns spitze Feder



Karikatur: Thomas Platzmann

NÄHER HINGESCHAUT



Fotos: Stephan Stanisch

Gedenken verpflichtet

74 Menschen verloren im vergangenen Jahr durch einen Arbeitsunfall in der Bauwirtschaft und den baunahen Dienstleistungen ihr Leben.

Das bedeutet: An nahezu jedem vierten Werktag stirbt ein Mensch bei der Arbeit auf einer Baustelle oder in der Reinigung. Hinzu kommen jährlich rund 400 Tote infolge von Berufskrankheiten, etwa weil Beschäftigte in der Vergangenheit mit Staub oder Asbest gearbeitet haben. „Sag STOPP, wenn es gefährlich ist“ lautete das Motto des Gedenkgottesdienstes zum Workers' Memorial Day am 28. April in Würzburg. „So ein Tag und so ein Gottesdienst wie heute sind wichtig. Weil sie die Toten nicht vergessen lassen. Weil sie die Verletzten nicht unsichtbar machen. Und weil sie auch den Lebenden sagen: Euer Leben, eure Gesundheit, eure Würde sind uns wichtig“, appellierte Carsten Burckhardt, Stellvertretender IG BAU-Bundesvorsitzender, an Beschäftigte, gefährliche Arbeitssituationen nicht hinzunehmen. Im Baubereich können aufgrund der spezifischen Rahmenbedingungen wie Arbeiten in der Höhe oder Nutzung von Baumaschinen Gefahrensituationen auftreten – die sich jedoch mit den entsprechenden Schutzmaßnahmen gut meistern lassen. Umso wichtiger ist es, dass Arbeitsschutz vor Ort von allen gelebt wird.

„Weil wir nicht hinnehmen dürfen, dass ein Menschenleben am Ende weniger wert sein soll als Kostendruck, Termindruck oder Profit.“

Arbeitsschutz ist Chefsache, also Aufgabe des Arbeitgebers. Doch Sicherheit entsteht nur, wenn auch jede und jeder Einzelne Verantwortung übernimmt – für sich selbst und für die Kolleginnen und Kollegen. Wer im entscheidenden Moment „Stopp“ sagt, kann Leben retten. Viele Unfälle sind vermeidbar, wenn Arbeitsschutz konsequent umgesetzt und von den Beschäftigten aktiv eingefordert wird.

„Und genau deshalb reicht es nicht, einmal im Jahr zu gedenken und am nächsten Morgen wieder zur Tagesordnung überzugehen. Gedenken verpflichtet“, so Burckhardt. „Es verpflichtet Arbeitgeber. Es verpflichtet Politik. Es verpflichtet uns als Gewerkschaft. Und ja – es verpflichtet auch jede und jeden Einzelnen.“

Christiane Nölle



UNSER TARIFERFOLG



OST-WEST-ANGLEICH

EIN
LAND –
EIN
LOHN



Tariferfolg im Bauhauptgewerbe –
ein historischer Schritt



Mehr als 35 Jahre nach der Wiedervereinigung gilt für die Arbeit am Bau endlich: Ein Land – ein Lohn, ein Gehalt. Mit der vollständigen Angleichung der Einkommen in Ost und West wird eine jahrzehntelange Ungleichbehandlung beendet.

„Das ist ein historischer Schritt. Darauf haben wir mit großer Hartnäckigkeit, unter anderem einem knapp dreiwöchigen Streik, lange hingearbeitet“, sagt Carsten Burckhardt, Stellvertreter der IG BAU-Bundsvorsitzender und im Bundesvorstand für das Bauhauptgewerbe zuständig. Lange genug gedauert, das ist wohl war. Eine ganze Bauarbeitergeneration sozusagen. „Natürlich freue ich mich. Noch mehr hätte es mich gefreut, wenn es ein paar Jahre früher passiert wäre. Aber das war mit der Arbeitgeberseite nicht zu machen“, betont Markus Pohlmann Betriebsratsvorsitzender bei der STRABAG AG – Direktion Niedersachsen/Sachsen-Anhalt. „In meinen Bereich arbeiten Kollegen aus Ost und West“, deswegen war Markus mit der ungleichen Bezahlung nahezu täglich konfrontiert, eine schlüssige Erklärung hierfür konnte er auch nicht liefern. Das führte zu Frust und Enttäuschung. „Viele haben sich in Direktionen in den westlichen Bundesländern versetzen lassen, um mehr Geld zu verdienen.“ Nachvollziehbar. Umso mehr freut

sich Markus, dass einige jetzt wieder zurückkommen möchten. Doch er ist auch selbstkritisch. „Wenn hier mehr Kollegen in der Gewerkschaft wären und mehr Druck gemacht hätten... vielleicht wäre es schon früher möglich gewesen.“ Sich beschweren, aber selbst den Hintern nicht hoch kriegen. Nicht nur Markus erlebt das oft im Betrieb. „Klar haben wir uns oft als Beschäftigte zweiter Klasse gefühlt“, verrät Jörg Oehmigen, Betriebsratsvorsitzender bei Diringer & Scheidel (Leipzig). Besonders dann, wenn Westkollegen auf Ostbaustellen gearbeitet haben. Resultat: Gleiche Arbeit, unterschiedlicher Lohn. „Im Osten wird genauso gut gearbeitet. Und das Leben ist genauso teuer.“ Jörg bringt noch einen weiteren Aspekt in die Diskussion: „Durch mein geringeres Einkommen habe ich in den vergangenen Jahrzehnten auch weniger in die Rentenkasse eingezahlt.“ Das wird er im Alter noch zu spüren bekommen.

Grund zu feiern

Andere Branchen waren schneller: In der Gebäudereinigung sind die Löhne seit 1. Dezember 2020 bundeseinheitlich. „Jetzt ist es endlich soweit. Für mich ist das ein historischer Tag“, freute sich Heidrun Schuster in der Grundstein-Ausgabe Dezember 2020/Januar 2021. Die Gebäudereinigerin aus Suhl war Mitglied in der Verhandlungskommission. Lebhaft erinnerte sie sich seinerzeit an die Tarifverhandlungen. „Wir wollten alle, dass diese Lohnmauer endlich fällt – egal, ob wir aus dem Osten oder dem Westen kamen. Wir haben alle am gleichen Strang gezogen. Da bin ich verdammt stolz drauf.“ Jetzt ist mit dem Bau also eine weitere Mauer endgültig gefallen. Aber wie sieht es in anderen Branchen aus?

Auch 35 Jahre nach der Deutschen Einheit besteht bei den Löhnen noch eine beträchtliche Ost-West-Lücke, stellt das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) fest. Während Vollzeitbeschäftigte in Westdeutschland im Jahr 2024 durchschnittlich 4810 Euro brutto im Monat verdienten, waren es in Ostdeutschland nur 3973 Euro monatlich – ein Unterschied von 17,4 Prozent. Insgesamt gab es in den vergangenen Jahren aber einige Fortschritte: Seit 2014 ist die Lohnlücke zwischen West und Ost um sieben Prozentpunkte kleiner geworden. Für ostdeutsche Kolleg*innen wohl aber nur ein kleiner Grund zur Freude. Mögliche Ursachen für das Schnecken-tempo in Sachen gleicher Lohn: Wo Flächentarife fehlen, entstehen Unterschiede, mittlerweile sogar zwischen den Bundesländern. In der Baustoffindustrie ist die Tariflandschaft beispielsweise stark regional geprägt und umfasst über alle Branchen 30 Tarifgebiete. Auch in den vergangenen Jahren spielte die Ost-West-Angleichung eine maßgebliche Rolle in den



Markus Pohlmann,
Straßenbauer und Betriebsrat

„Wenn hier mehr Kollegen in der
Gewerkschaft wären und mehr
Druck gemacht hätten... vielleicht
wäre es schon früher möglich gewesen.“

UNSER TARIFERFOLG



Tarifverhandlungen. Bis auf die Betonbranche ist sie so weit vorangeschritten, dass zum Teil die Ost-Tarifbereiche höhere Entgelte erhalten. Entsprechend verschiebt sich auch das tarifpolitische Ziel hin zum Ausgleich regionaler Unterschiede generell im Einkommen.

Gesetzlicher Mindestlohn hilft

Ohne gesetzlichen Mindestlohn, der seit 1. Januar 13,90 Euro pro Stunde beträgt, sähe die Lage in einigen Branchen sehr düster aus. „Beschäftigte in den ostdeutschen Bundesländern haben vom Mindestlohn überdurchschnittlich häufig profitiert – und zwar einfach, weil sich hier in den Jahren nach der Wende ein besonders großer Niedriglohnsektor ausgebreitet hatte“, so Dr. Malte Lübker, Entgeltexperte am WSI.

Beispiel Floristik. Seit 1. Juli 2025 liegt dort der Stundenlohn im Westen bei 15,48 Euro. „Rabenschwarz“ sieht es dagegen immer noch für die Floristinnen und Floristen im Osten aus. Sie erhalten aufgrund der massiven Blockadehaltung der Arbeitgeberseite

lediglich immer noch den gesetzlichen Mindestlohn. Hier muss dringend eine Lösung her, das kann so nicht weitergehen. Die Folgen der Lohnlücke – nicht nur in der Floristik: Fachkräftemangel, Abwanderung, Rentenlücke, das Gefühl, „Bürger zweiter Klasse“ zu sein. Der Ausweg aus dem Dilemma wäre eine höhere Tarifbindung – in Ost und West. „Für die breite Mehrheit der Beschäftigten, deren Entgeltniveau über dem Mindestlohn liegt, führt der Weg zu besseren Löhnen über Tarifverträge. Mit Tarifvertrag sind die Löhne in vergleichbaren Betrieben etwa zehn Prozent höher, als wenn der Tarifvertrag fehlt“, so Lübker.

Zulasten der ostdeutschen Beschäftigten wirkt jedoch, dass die Tarifbindung nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Ostdeutschland mit 41,7 Prozent deutlich unterhalb des Wertes für Westdeutschland (50 Prozent) liegt. Gleichzeitig unterbieten viele tariflose Arbeitgeber*innen in Ostdeutschland die Tarifstandards besonders deutlich.

Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist das Bundestariftreuegesetz, das zum 1. Mai in Kraft getreten ist. Weitere Schritte müssen folgen. Jede und jeder kann dazu beitragen, dass sich Löhne und Arbeitsbedingungen im Betrieb verbessern. Du willst, dass in Deinem Unternehmen künftig ein Tarifvertrag gilt? Du willst dazu beitragen, dass dein Unternehmen tarifgebunden bleibt? Du willst, dass die Politik endlich mehr tut, um die Tarifbindung in Deutschland wieder zu erhöhen? Du hast die Macht, selbst etwas zu bewegen! Ohne Dich und Deine Kolleg*innen geht es nicht: Gemeinsam müssen wir Druck machen, dann sind wir gemeinsam erfolgreich – in Ost und West.

Christiane Nölle



Foto: zplusz



Jörg Oehmigen,
Polier und Betriebsrat

„Im Osten wird genauso gut
gearbeitet. Und das Leben
ist genauso teuer.“

**„Gewerkschaft
lohnt sich, ...**



**... weil mir jeder neue
Tarifabschluss ein
Lohnplus beschert.“**



IG BAU –
die Solidargemeinschaft
igbau.de/Mitglied-werden



Zur Person

Name: Andreas Steckmann

Alter: 56

Beruf: Abteilungsleiter Gartengeräte in
einem Gartencenter

Gewerkschaftsmitglied seit: 2009

Hobbys: Reisen abseits der Touristenströme
(Lieblingsziel: Ägypten)

„Wir sind für Euch da“

Andreas Steckmann hat in seinem Arbeitsumfeld Diskriminierungen erfahren, weil er homosexuell ist. Er möchte queere Menschen unterstützen und sich für ihre Rechte und Gleichbehandlung einsetzen. Darum engagiert er sich in der IG BAU Queer und als Betriebsratsvorsitzender im Gartencenter Frechen von Blumen Risse. Auch in der Tarif- und der Verhandlungskommission Floristik ist er aktiv.

Blöde Sprüche, diskriminierende Äußerungen – Andreas weiß, wie sich Mobbing am Arbeitsplatz für einen queeren Menschen anfühlt. „Ich will für andere Leute da sein, denen es genauso geht und zeigen: Hier ist dein Ansprechpartner, wenn du Probleme hast. Erstmal zuhören und dann überlegen, wie man am besten vorgehen kann.“ An seinem aktuellen Arbeitsplatz würde queerfeindliches Verhalten von der Geschäftsführung nicht geduldet, ist sich Andreas sicher. Aber die Situation für queere Menschen in Deutschland insgesamt ist ambivalent: Einerseits genießt die Community eine hohe rechtliche Gleichstellung und Sichtbarkeit, andererseits sind ein deutlicher Anstieg queerfeindlicher Gewalt und ein rauerer politischer Ton zu verzeichnen. Das spart auch die Branchen der IG BAU nicht aus. Ein sehr wichtiger Schritt vor diesem Hintergrund: Die IG BAU Queer (ehemals IGay BAU) hat neuerdings den Status einer Personengruppe. „Damit sind wir integraler Bestandteil der Gewerkschaft mit festgeschriebenen Rechten. Wir können Delegierte aus den Bezirken zum Gewerkschaftstag schicken, dort Anträge stellen und

verfügen über ein festes Budget. Wir können nun vom Bundesvorstand Lobbyarbeit einfordern, queere Politik mitzugestalten“, betont Andreas. Die erste Bundesqueerenkonferenz der IG BAU im März in Steinbach markierte einen wichtigen Meilenstein für die Queer-Arbeit der Organisation. „Die Gründung der IGay BAU als Arbeitsgruppe vor 14 Jahren war schon ein

Riesenerfolg. Dass wir jetzt Personengruppe sind, ist für uns ein historischer Schritt.“

Anlaufstelle und Beratung

Neben der Lobbyarbeit ist die Beratung von Betriebsräten ein wichtiger Teil der Arbeit: „Wir unterstützen die Betriebsräte dabei, in ihren Betrieben und Unternehmen Diskriminierung abzubauen und Vielfalt zu fördern. Außerdem sind wir Anlaufstelle für jedes Mitglied der IG BAU, das wegen seiner sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität am Arbeitsplatz diskriminiert oder gemobbt wird. Wir sind da, hören zu, geben Ratschläge, vermitteln Kontakte“, erklärt Andreas. Mit öffentlichen Aktionen und Infoständen, beispielsweise bei 1. Mai-Demonstrationen, bei den bundesweiten Christopher-Street-Days oder bei Gewerkschaftsveranstaltungen wollen die Aktiven der IG BAU Queer dazu



Fotos: zplusz/Nina Runge

Gemeinsam für die Rechte von queeren Menschen: Andreas (links) und sein Mann Christian (rechts). Christian ist stellvertretender Vorsitzender der IG BAU Queer.



Alles im Griff: Im Frechener Gartencenter arbeitet Andreas seit 1999 und ist dort inzwischen Leiter der Abteilung Gartengeräte.

beitragen, dass Vielfalt als selbstverständlich und wertvoll wahrgenommen wird – im Betrieb und in der Gesellschaft. Auch bei (queer-)politischen Veranstaltungen sind sie dabei. „Wir konnten die Bekanntheit der IGay BAU, jetzt IG BAU Queer, in den vergangenen Jahren massiv steigern“, zeigt sich Andreas zufrieden. Der engagierte Gewerkschafter ist auch in der Bundesfachgruppe, der Tarifkommission und der Verhandlungskommission Floristik aktiv. „Aktuell arbeiten wir vor allem am neuen Rahmentarifvertrag für die Branche, der den von 2009 ersetzen wird. Wir handeln also grundlegende Arbeitsbedingungen wie Arbeitszeiten, Urlaub, Weihnachtsgeld oder Eingruppierungen mit den Arbeitgebern aus“, führt Andreas aus. Wenn der Rahmentarifvertrag beschlossen ist, geht es mit

dem Entgelttarifvertrag weiter: „In den letzten Jahren haben wir im Westen gute Abschlüsse erzielt. Dieses Jahr wird es eine schwierige Lohnrunde

werden. Überall gehen die Umsätze runter, auch in der Floristik. Angesichts der allgemeinen Preissteigerungen überlegen sich die Leute, ob sie auch noch Geld für Geranien oder gar einen neuen Rasenmäher ausgeben.“

Im Gartencenter Frechen von Blumen Risse arbeitet Andreas seit 1999. Der gelernte Verkäufer im Einzelhandel war zuvor als Maler und Lackierer tätig, hat Obst und Gemüse vom LKW verkauft und in einem Reitsportfachgeschäft gearbeitet. Eine Gärtnerlehre hatte er abgebrochen, weil der Ausbildungsbetrieb pleite gegangen war, und dann eine Lehre bei Edeka im Verkauf gemacht. Bei Blumen Risse ist Andreas zu seinen beruflichen Anfängen zurückgekehrt. Zehn Jahre lang hat er Gartengeräte verkauft, einige Jahre Gartenmöbel, inzwischen ist er im dritten Jahr Ab-



Kontakt IG BAU Queer

- ▶ Beim Bundesvorstand: queer@igbau.de
- ▶ In Deiner Region: www.igbau.de
>Über uns >IG BAU-Regionen und ihre Mitgliederbüros
- ▶ oder bei Deinem*r Gewerkschaftssekretär*in oder Vertrauensperson im Betrieb

teilungsleiter Gartengeräte. „Ich bin grundsätzlich sehr zufrieden mit meiner Arbeit und meinem Arbeitgeber. Es gibt natürlich immer etwas zu verbessern, aber dafür bin ich ja im Betriebsrat“, sagt Andreas augenzwinkernd.

Gemeinsam mehr bewegen

Den Betriebsrat im Gartencenter Frechen hat Andreas zusammen mit einigen Kolleg*innen 2012 gegründet und wurde zugleich dessen Vorsitzender. „Wegen Mobbing bin ich später aus dem Betriebsrat ausgetreten. Aber nachdem die problematischen Kolleg*innen nicht mehr da waren, habe ich im März wieder kandidiert und bin erneut zum Vorsitzenden gewählt worden.“ In Frechen vertritt das Fünfergremium 56 Beschäftigte. „Wir sind das Sprachrohr der Beschäftigten und haben für alle ihre Anliegen ein offenes Ohr. Mit der Geschäftsführung gibt es zwar immer mal Meinungsverschiedenheiten, aber bis jetzt haben wir immer einen guten Mittelweg gefunden.“

Andreas ist auch im Gesamtbetriebsrat von Blumen Risse. Das Familienunternehmen gehört mit über 130 Standorten in vier Bundesländern und rund 2000 Mitarbeitenden zu den größten Einzelhandelsunternehmen im Bereich Blumen und Pflanzen in Deutschland. Mitglied in der IG BAU ist Andreas geworden, als ein Gewerkschaftssekretär im Gartencenter über die Organisation informierte und Werbung dafür machte. „Ich habe spontan gesagt ok, da mache ich mit. Bei mir ist auch schon die ganze Familie gewerkschaftlich organisiert gewesen, ich wusste also, worum es geht.“ Gewerkschaft, das bedeutet für ihn: mitmachen und miteinander mehr bewegen. Für seine Branche wünscht er sich, sichtbarer zu werden – innerhalb und außerhalb der IG BAU. „In der Floristikbranche arbeiten in Deutschland immerhin rund 30 000 Beschäftigte. Der Osten



Es gibt viel zu schultern und immer was zu tun – ob als Beschäftigtenvertreter, Kämpfer für gute Tarife und Queer-Aktivist.

hat gar keinen aktuellen Entgelttarifvertrag, im Westen müssen die unteren Lohngruppen aufgestockt werden. Da müssen wir ran!“

Sein größter Wunsch für die Arbeitswelt bleibt aber, die Sichtbarkeit von queeren Menschen zu erhöhen und zu einem selbstverständlichen Mitei-

inander in den Betrieben zu kommen: „Wir bleiben am Ball und geben nicht auf. Und die IG BAU Queer freut sich über weitere Mitstreiter*innen. Wer mitmachen will, queer oder nicht queer, ist herzlich willkommen. Meldet Euch bei uns!“

Cordula Binder



*Mut-Macher*innen*

Mitgliedschaft lohnt sich. „Der Grundstein/Der Säemann“ sucht IG BAU-Mitglieder, die anderen Mut machen wollen. Schreibt uns zum Stichwort „Eine*r von uns“, IG Bauen-Agrar-Umwelt, Redaktion „Der Grundstein/Der Säemann“, Olof-Palme-Straße 35, 60439 Frankfurt am Main, E-Mail: grundstein@igbau.de



Foto: Adobe Stock

Bund und Länder sollen Sozialwohnungen und bezahlbaren Wohnraum schaffen.

Staatsfirma für den Wohnungsbau?

Beim 17. Wohnungsbau-Tag am 26. März forderten Vertreter von Gewerkschaften, Verbänden und der Bauwirtschaft die Bundesregierung auf, den Wohnungsbau entschlossen voranzutreiben.

Mitten in diese Diskussion platzte ein Vorschlag, der wenige Tage zuvor die Runde gemacht hatte: Bundesfinanzminister Lars Klingbeil (SPD) will die gravierenden Probleme auf dem Mietmarkt mit der Errichtung einer „Bundesgesellschaft für bezahlbaren Wohnungsbau“ eindämmen. Genaues ließ er in seiner Reformrede offen. Wie genau diese Gesellschaft ausgestaltet werden soll, ließ auch Bauministerin Verena Hubertz (SPD), Teilnehmerin des Wohnungsbautags, unbeantwortet. Sie wurde stattdessen mit den Ergebnissen der Studie zum

Wohnungsbautag und den aktuellen Problemen konfrontiert: Experten erwarten in diesem Jahr einen Absturz auf unter 200 000 neu gebaute Wohnungen – nicht einmal die Hälfte der Zahl, die erforderlich wäre.

Vor diesem Hintergrund unterstrich IG BAU-Bundesvorsitzender Robert Feiger die politische Dringlichkeit: „Umso wichtiger ist es jetzt, dass die Bundesregierung die heimischen Wachstumspotenziale stärkt und neben der Modernisierung der Infrastruktur vor allem auch den Wohnungsbau entschlossen ankurbelt. Denn jeder siebte Euro der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung und jeder siebte Arbeitsplatz hängen mit der Wohnungsbaubranche zusammen.“

Grundlegendes Recht

Bezahlbares Wohnen sei zudem nicht nur eine Frage des Marktes, betonte Feiger: „Es ist Voraussetzung für funktionierende Arbeitsmärkte – für die Zuwanderung von dringend gesuchten Fachkräften. Und nebenbei entlasten bezahlbare Wohnkosten die Geldbeu-



Foto: Tobias Seifert

„Bezahlbares Wohnen ist Voraussetzung für funktionierende Arbeitsmärkte.“

Robert Feiger,
IG BAU-Bundesvorsitzender

tel von Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Sie stärken somit indirekt auch den privaten Konsum. Und auch der ist wichtig, damit die Wirtschaftswende, die die Bundesregierung versprochen hat, endlich kommt.“

Die Akteure des Wohnungsbau-Tages sehen zinsgünstige Kredite, eine einfachere und effektivere Förderung, weniger bürokratische Auflagen sowie mehr Digitalisierung bei Planung und Genehmigung als kurzfristige Maßnahmen, um die Krise im Wohnungsbau zu bewältigen.

Tobias Wark

„Das alles ist keine Bösartigkeit von mir“

Mit Friedrich Merz hat nach acht Jahren erstmals wieder ein CDU-Kanzler beim Bundeskongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes gesprochen.

Der Empfang für den Kanzler war verhalten, blieb aber jederzeit fair – auch wenn manche wirtschaftsliberalen Medien einen anderen Eindruck vermitteln wollten. Mit seinen Appellen für weitreichende Sozialreformen drang Merz bei den rund 400 Delegierten nicht durch.

In seiner gut halbstündigen Rede warb der Kanzler dafür, den anstehenden Reformkurs als notwendige Modernisierung zu begreifen. Die Herausforderungen ergäben sich aus „Demografie und Mathematik“, argumentierte Merz. Deutschland könne sich ein „Weiter so“ nicht länger leisten. Mit Blick auf die Rentenpolitik sprach er vom „här-

testen Brett“ der Bundesregierung. Alle müssten künftig einen Beitrag leisten, um Stabilität und Sicherheit zu erhalten. „Das alles“ sei „keine Bösartigkeit“ so der Bundeskanzler.

Hinter der Rhetorik vom gemeinsamen Kraftakt steht aus Sicht der Delegierten des Bundeskongresses vor allem eines: Mehr Belastung für Beschäftigte während soziale Sicherheiten weiter unter Druck geraten.

Frontalangriff auf Arbeitszeit

Besonders deutlich wurde das beim Thema Arbeitszeit. Die Bundesregierung plant für Anfang Juni 2026 (nach Redaktionsschluss) eine Reform des Arbeitszeitgesetzes. Künftig soll nicht mehr die tägliche Höchstarbeitszeit im Mittelpunkt stehen, sondern eine flexiblere Wochenarbeitszeit. Und damit ein Frontalangriff auf eine historische Errungenschaft der Arbeiterbewegung: den Acht-Stunden-Tag. Entsprechend scharf fiel die Warnung der DGB-Vorsitzenden Yasmin Fahimi



Foto: Stephan Brück

Warten auf den Kanzler: Die IG BAU-Kollegen vom Bezirksverband Koblenz-Bad Kreuznach wollten dem Bundeskanzler im Anschluss seiner Rede ein Präsent überreichen, doch dieser wählte den Hinterausgang.

aus: „Wir wollen nicht zurückgeworfen werden in Zeiten vor 1918!“.

Auch bei der Rente erinnerte Fahimi an gebrochene Versprechen vergangener Reformen. Schon einmal sei zugesagt worden, das Alterssicherungssystem über gesetzliche, betriebliche und private Vorsorge dauerhaft abzusichern. Bezahlt hätten das am Ende vor allem die Beschäftigten, durch höheres Renteneintrittsalter, die Abschaffung der Altersteilzeit und ein sinkendes Rentenniveau.

Dass die Gewerkschaften diesen Konflikt offensiv annehmen wollen, machte der Bundesvorsitzende der IG BAU, Robert Feiger, deutlich. Angesichts der nahezu täglichen Angriffe auf den Sozialstaat, neuer Überlegungen zur Einschränkung von Arbeitnehmerrechten und der Forderung, „dass wir eigentlich alle noch viel mehr arbeiten sollten“, sei klargeworden: „Das ist mit uns nicht zu machen.“ Die Gewerkschaften stünden zwar zum Gespräch bereit, „aber auch zum Widerstand.“ Tobias Wark



Foto: Christian Plambeck/DGB

Klare Ansage an den Kanzler: „Hände weg vom 8-Stunden-Tag!“



Gebäudereiniger-Handwerk

Internationaler Tag der Gebäudereinigung

Sie halten Deutschland sauber – die 700 000 Beschäftigten in der Gebäudereinigung. Daran sollten wir nicht nur am Internationalen Tag der Gebäudereinigung (15. Juni) denken.

Denn die Kolleg*innen leisten Tag für Tag unverzichtbare Arbeit: In Büros, Schulen, Krankenhäusern, Fabriken und öffentlichen Einrichtungen sorgen sie für Hygiene, Sicherheit und ein

funktionierendes Miteinander, ohne sie kann ein soziales und öffentliches Leben nicht stattfinden. Veranstaltungen rund um diesen Tag findest Du unter deine.igbau.de/events



Zusätzliches Urlaubsgeld – da ist Meer drin.

Gebäudereiniger-Handwerk

Kein Geld verschenken

Als IG BAU-Mitglied in der Gebäudereinigung hast Du Anspruch auf das zusätzliche Urlaubsgeld. Dieses zusätzliche Urlaubsgeld ist eine Anerkennung Deiner harten Arbeit und soll Dir und Deiner Familie dabei helfen, Deine wohlverdiente Auszeit noch angenehmer zu gestalten. Ob Du Dich am Meer entspannst oder andere Aktivitäten planst – Sorge dafür, dass Dir keine finanziellen Vorteile entgehen.

So funktioniert es: Alle IG BAU-Mitglieder in der Gebäudereinigung, die in Innungsbetrieben arbeiten, haben Anspruch auf das zusätzliche Urlaubsgeld. Um es zu erhalten, musst Du Dich lediglich mit Deiner IG BAU-Mitgliedsbescheinigung an die zuständige Stelle in Deinem Unternehmen wenden und Deinen Anspruch geltend machen.

Eine Bestätigung über Deine Mitgliedschaft bekommst Du im IG BAU-Büro in Deiner Nähe (siehe Seiten 23 bis 25). Selbstverständlich gilt der Tarifvertrag auch für geringfügig Beschäftigte und Auszubildende.

Foto: Pixabay

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Wenn nach dem Job die Schüttellähmung kommt

Die „Jobs im Grünen“ stehen nicht immer nur für frische Luft. Wer auf den Feldern oder in Gewächshäusern arbeitet, den kann es treffen: Ein erhöhtes Risiko, Parkinson zu bekommen. Und zwar immer dann, wenn er über Jahre häufig mit Pflanzenschutzmitteln zu tun hatte.

Das Parkinson-Syndrom durch Pestizide ist als Berufskrankheit anerkannt. Betroffene müssen allerdings nachweisen, dass sie in ihrem Berufsleben mindestens 100 Tage mit chemischen Pflanzenschutzmitteln gearbeitet haben – also jeweils entweder mit Fungiziden (zur Bekämpfung von Pilzkrankheiten), Insektiziden (zur Bekämpfung von Insekten) oder Herbiziden (zur Bekämpfung von Unkraut).

Dann bekommen Beschäftigte, die an Schüttellähmung erkrankt sind, Unterstützung von der gesetzlichen Unfallversicherung: Die Hilfe der Berufsgenossenschaft reicht von guter medizinischer Versorgung bis zu Geldleistungen. Das gilt neben Menschen, die in der Landwirtschaft gearbeitet haben, beispielsweise auch für Beschäftigte im Gartenbau und im Forst.

Gefahren lauern allerdings auch in der Floristik. Und sogar auf dem Bau: Denn auch bei Sanierungsarbeiten wird mit Pestiziden gearbeitet. Gerade im Sanitärbereich kommen häufig Baustoffe mit Anti-Schimmelmitteln zum Einsatz. Und die enthalten oft Pestizide.

Die IG BAU appelliert an die niedergelassenen Ärzte, Parkinson-Patienten gezielt anzusprechen, um abzuklären, ob es sich um eine Berufskrankheit handeln könnte. Beschäftigte, die in gefährdeten Branchen arbeiten, sollten sich bei Fragen an ihre jeweilige Berufsgenossenschaft wenden.

Die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) hat extra eine „Parkinson-Hotline“ geschaltet: 0561 785-10350.

Außerdem gibt sie Hinweise auf ihrer Homepage:

<https://www.svlfg.de/fa-parkinson-durch-pflanzenschutzmittel>



Foto: IG BAU (Tobias Seifert)

Parkinson durch chemische Pflanzenschutzmittel ist als Berufskrankheit anerkannt.



Foto: Pixabay

Auch die Beschäftigten im Obstanbau profitieren vom Abschluss.

Gartenbau

Mehr Geld, neues Tarifgebiet

Die Beschäftigten in der Gartenbau-branchen bekommen in den nächsten zwei Jahren insgesamt 6,4 Prozent mehr Lohn und Gehalt. Dies bezieht sich auf den neu geschaffenen Tarifraum, der die neun Bundesländer Bayern, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein umfasst. Gleichzeitig wurde für die Bundesländer Baden-Württemberg und Hessen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter*innen eine Erhöhung der Einkommen um insgesamt 7,8 Prozent erzielt. „Das ist in diesen schwierigen Zeiten mit explodierenden Energiepreisen und einer schon bald deutlich ansteigenden Inflationsrate ein sehr gutes Ergebnis. Die Beschäftigten in der Branche machen oftmals einen harten Job bei Wind und Wetter. Sie verschö-

nern uns das Leben, in dem sie Pflanzen und Gehölze produzieren und uns mit Obst und Gemüse versorgen. Dass muss entsprechend honoriert werden“, sagt Christian Beck, im IG BAU-Bundesvorstand unter anderem zuständig für den Gartenbau.

Neues, großes Tarifgebiet

Ein zweites, wichtiges Ziel wurde erreicht. Noch bis vor Kurzem gab es in ganz Deutschland sehr viele, verschiedene Tarifgebiete in der Gartenbaubranche. Jetzt ist es erstmals gelungen, neun Bundesländer für ein Tarifgebiet unter einen Hut zu bringen. Die Abschlüsse in Baden-Württemberg und Hessen sind so gefasst, dass die Löhne und Gehälter in diesen Tarifgebieten in absehbarer Zeit zu denen im „Großgebiet“ aufschließen. „Das ist ebenfalls ein großer Erfolg, wir wollen endlich weg von dem



Illustration: zplusz

einstigen Flickenteppich. Unser Ziel als Sozialpartner ist, gemeinschaftlich mit den Arbeitgeberverbänden ein deutschlandweites Tarifgebiet zu schaffen, in dem einheitlich alle Rahmen- und Entgelttarifverträge gelten. Dazu zählen auch die noch fehlenden Bundesländer im Osten der Republik, auch hier werden wir uns konstruktiv für eine Lösung einsetzen“, erklärt Beck.

In der Gartenbaubranche – ohne den Garten- und Landschaftsbau – arbeiten in Deutschland rund 110 000 Beschäftigte. Darunter sind Zierpflanzen-, Stauden- und Friedhofsgärtner*innen sowie Beschäftigte in Baumschulen und im Obst- und Gemüsebau.

Bauhauptgewerbe

Der Bau stellt sich auf – Fahrplan festgelegt

Volles Haus, klare Haltung: Die Bundestarifkommission (BTK) des Bauhauptgewerbes hat die Linien für 2027 beraten. Es ging um juristische Risiken, strategische Stärke – und um die Wahrheit, dass gute Arbeitsbedingungen nicht vom Himmel fallen. Sie müssen organisiert, erkämpft und verteidigt werden.

Ein zentrales Thema der Tagung war die Arbeitszeit. Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom Oktober des vergangenen Jahres warf viele Fragen auf. Ein Beschäftigter in einem spanischen Naturschutzgebiet hatte eingefordert, dass seine Fahrten zwischen einem Sammelpunkt bis zum Einsatzort in dem weitläufigen Gebiet auch als Arbeitszeit gelten. Sein Arbeitgeber hat die Fahrt von dem gemeinsamen Startpunkt bis zum Arbeitsort als Arbeitszeit anerkannt, nicht aber die Rückfahrt. Der EuGH sah das anders: Die Fahrzeiten sind insgesamt als Arbeitszeiten anzuerkennen.

Doch was bedeutet das für die Beschäftigten im Bauhauptgewerbe?

Nach dem Bundesrahmentarifvertrag

sind diese Fahrzeiten keine Arbeitszeiten, sie werden als sogenannte Wegezeitentschädigung gesondert vergütet. Nach Ansicht von IG BAU-Justitiarin Anja Christen haben die Gerichtsurteile erst einmal keine direkten Auswirkungen auf die Bauvereinbarung, weil die Gerichtsentscheidungen sich auf andere Branchen beziehen. „Da die Sachverhalte jedoch ähnlich sind – in der Baubranche arbeiten die Arbeitnehmer*innen auf ständig wechselnden Baustellen – wäre es jedoch interessant, wenn jemand dagegen klagen würde. Dann hätte man Klarheit, ob die bestehenden tariflichen Regelungen wirksam sind oder eine Vergütung für Fahrzeiten als Arbeitszeiten darüber hinaus zu zahlen ist.“

Tarifrunde vorbereiten

Die Mitglieder der BTK berieten zudem, ob die Wegezeitregelungen im Bundesrahmentarifvertrag sowie die Tarifverträge über das 13. Monatseinkommen bereits jetzt gekündigt werden sollten. Die Kommission sprach

sich mit großer Mehrheit dagegen aus. Gerade weil diese Themen für die Beschäftigten wichtig sind, müssen sie geschützt und im ungekündigten Zustand zur richtigen Zeit verhandelt werden.

Das Schlichtungsabkommen, das seit Jahren in der Kritik steht, wurde intensiv diskutiert. Bislang sind Streiks im Bauhauptgewerbe frühestens nach gescheiterter Schlichtung möglich. Eine Aufkündigung könnte strategische Konsequenzen haben – eine Beibehaltung schwächt die gewerkschaftliche Stärke. Auch hier entschied sich die Kommission gegen Schnellschüsse.

Am Ende zeigte Stellvertretender Bundesvorsitzender Carsten Burckhardt den tarifpolitischen Fahrplan auf. Der Bundesvorstand wird im Spätsommer eine Forderungsempfehlung abgeben. Danach liegt der Ball in den Betriebs- und Fachgruppen der Bezirksverbände und regionalen Tarifkonferenzen. Am 29. Januar 2027 wird die Bundestarifkommission die Forderung für die kommende Tarifrunde beschließen.



Foto: IG BAU

Darum geht es jetzt: diskutieren, klar und verantwortungsvoll entscheiden, gemeinsam handeln. Die Tarifbewegung 2027 wird kein Zuckerschlecken.

Mit Zeit, Ideen und Herzblut

Die IG BAU lebt vom Engagement ihrer Mitglieder. Sie lebt von Menschen, die bereit sind, sich einzubringen – mit Zeit, Ideen und Herzblut. Beispielsweise in unseren Fachgruppen. Sie sind das Fundament der Arbeit der IG BAU. Fachgruppen sind nach Branchen organisiert, zum Beispiel im Gebäudereiniger-Handwerk, in der Baustoffindustrie, der Bau- oder der Forst- und Agrarwirtschaft.

Fachgruppen gibt es auf Bezirksverbandsebene und auf Bundesebene. In erster Linie dienen sie dazu, sich über den Betrieb hinaus auszutauschen, zu unterstützen und miteinander zu lernen. Arbeitsbedingungen im eigenen Betrieb und die von anderen Kolleg*innen zu verbessern. So wird der Gewerkschaft mitgeteilt, wo es in der Arbeitswelt Schiefereien gibt, die auf betrieblicher Ebene nicht zu lösen sind, und mittels Tarifverträgen oder Gesetzen geregelt werden müssen. Ihre Mitglieder sind das Gesicht und Sprachrohr der Branche, nach innen und nach außen. In den vergangenen Wochen und Monaten standen Neuwahlen an. Folgende Mitglieder vertreten ihre Kolleg*innen in den Betrieben als Vorsitzende*r der Bundesfachgruppen.

**Du willst wissen,
wann Deine Fachgruppe
vor Ort tagt?
Termine findest Du unter
deine.igbau.de/events**



EHRENAMT

» BAU/-AUSBAU

Andreas Batke
Bauhauptgewerbe
(Angestellte und Führungskräfte)

Mehmet Perisan
Bauhauptgewerbe
(gewerbliche Arbeitnehmer*innen)

Robert Yates
Dachdeckerhandwerk

Giuseppe La Bella
Maler- und Lackiererhandwerk

Patrick Raider
Gerüstbauerhandwerk

Ulrich Biesalski
Steinmetz- und Steinbildhauer-
handwerk

Maren Bullermann
Immobilien- und Wohnungswirtschaft

Thomas Eckertz
Garten-, Landschafts- und
Sportplatzbau

» BAUSTOFF

René Meier
Betonsteingewerbe

Markus Jaschina
Kalksandstein, Kalk, Gips, Dolomit

Marc Paul Vetter
Sand-, Kies-, Mörtel- und Transport-
beton-, Naturstein- und
Naturwerksteinindustrie

Jan Radestock
Zement- und
Dammstoffindustrie

Harald Engelhardt
Ziegelindustrie

» DIENSTLEISTUNGEN

Gabi Knue
Gebäudereinigung

Stefan Dorschner
Industrielle Dienstleistungen

» FORST UND AGRAR

Elisabeth Wolff
Floristik

Peter Wiese
Forstwirtschaft

Andreas Fischbach
Gartenbau

Rüdiger Müller
Landwirtschaft

Jörg Müller
Bundesvertretung Beamtinnen/
Beamte und Angestellte
in Forst und Naturschutz

Anmerkung der Redaktion:

Aus Platzgründen veröffentlichen wir an dieser Stelle „nur“ die Namen der*des jeweiligen Vorsitzenden. Uns ist aber bewusst, dass die Arbeit in den (Bundes-)Fachgruppen Teamwork ist. Allen weiteren Mitgliedern der Gremien danken wir für ihr Engagement und wünschen für diese wichtige ehrenamtliche Arbeit gutes Gelingen.

Betriebsrat – was nun?

*Geschafft: Die Betriebsratswahlen sind vorbei, Du und andere Kolleg*innen dürfen ab sofort bei wichtigen Themen im Betrieb mitreden. Doch wie geht es jetzt eigentlich weiter?*

Als Betriebsrätin oder Betriebsrat hast Du eine Aufgabe übernommen, die etwas Besonderes ist. Denn das deutsche Mitbestimmungssystem ist einzigartig und zeichnet sich durch eine gesetzlich verankerte Teilhabe der Beschäftigten an der Unternehmensführung aus. Doch auch nach der erfolgten Wahl gibt es noch einige Dinge zu beachten.

Konstituierende Sitzung

Sobald das Ergebnis der Betriebsratswahl feststeht, lädt der Wahlvorstand zeitnah zur konstituierenden Sitzung ein. Mit der Wahl des oder der Vorsitzenden nimmt das Gremium offiziell die Arbeit auf.

Vorsitz

Die Wahl der oder des Vorsitzenden und einer Stellvertretung ist im Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) vorgeschrieben (§ 26 Abs. 1). Hierbei entscheidet die einfache Mehrheit der Stimmen. Andere Führungsmodelle sind rechtlich nicht zulässig.

Weiterbildung

Frisch gewählte Betriebsratsmitglieder können Grundlagenseminare zum Arbeits- und Betriebsverfassungsrecht sowie zum Arbeitsschutz ohne individuelle Begründung in Anspruch nehmen (§ 37 Abs. 6 BetrVG). Das Gremium entscheidet per Beschluss über die Teilnahme an der jeweiligen Schulung. Während der Fortbildung besteht ein Anspruch auf Freistellung von der beruflichen Tätigkeit. Unter www.bildungswerk-steinbach.de findest Du entsprechende Seminare.



Ausstattung

Das Unternehmen ist gesetzlich dazu verpflichtet, die Kosten der Betriebsratsarbeit zu übernehmen (§ 40 BetrVG). Er stellt die notwendige Infrastruktur bereit – das beinhaltet unter anderem Büroräume, moderne Kommunikationstechnik und unter Umständen die Unterstützung durch eine Sekretärin. Ebenso gehört die Versorgung mit aktueller Fachliteratur und Zeitschriften zum Umfang der erforderlichen Sachmittel.

Muss ich Freizeit opfern?

Das Gesetz sagt klar, dass Betriebsratsarbeit während der regulären Arbeitszeit geleistet wird. Voraussetzung für die Arbeitsbefreiung ist, dass die Tätigkeiten zur ordnungsgemäßen Durchführung der Aufgaben des Betriebsrats erforderlich sind. Wenn Du

etwas als Betriebsrat erledigen willst, musst Du Dich dafür bei Deinem Vorgesetzten abmelden.

Aber: Nicht immer lassen sich Termine außerhalb der persönlichen Arbeitszeit vermeiden. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn du als Teilzeitbeschäftigte*r eine mehrtägige Schulung besuchst oder die Betriebsratssitzung außerhalb deiner individuellen Arbeitszeit stattfindet. Diese zusätzlichen Stunden kannst Du später ausgleichen oder – falls das nicht möglich ist – als Überstunden ausbezahlen lassen.

Im Gespräch bleiben

Je besser ein Betriebsrat im Unternehmen vernetzt ist, desto mehr erfährt er über die Themen, die den Kolleg*innen wichtig sind.

Erfahrungsaustausch

Vom 16. bis 17. September findet #BR26, Deutschlands wichtigstes Betriebsratsforum, zum ersten Mal statt. Es wird ein frisches, zeitgemäßes Programm mit spannenden Fachforen zu Themen wie Demokratie und Teilhabe, KI und IT, aktuelle Rechtsprechung und Handwerkszeug für wirksame Betriebsratsarbeit geboten. Das Programm bietet Informationen und Austauschmöglichkeiten für erfahrene genau wie für frisch gewählte Betriebsrät*innen.

Mehr Infos unter <https://br26.berlin>

Christiane Nölle

Der Startschuss

„Die Wahl ist vorbei! Zeit für unsere erste Sitzung.“



Die konstituierende Sitzung findet zeitnah statt.

Wissen ist Macht

„Fortbildung gebucht! Das Gremium hat zugestimmt.“



Mehr Infos: Anspruch auf Grundlagenseminare ohne Einzelbegründung (§ 37 Abs. 6).

Arbeit vs. BR-Amt

„Ich melde mich ab zur BR-Sitzung – das zählt als Arbeitszeit!“



Die neue Führung

„Einstimmig gewählt!“

„Jetzt sind wir offiziell handlungsfähig.“



Mehr Infos: Gesetzliche Pflicht nach § 26 BetrVG (Einfache Mehrheit).

Das neue Büro

„Klasse, sogar die aktuelle Fachliteratur ist da!“

„Hier ist Ihre Ausstattung. Alles gemäß § 40 BetrVG.“



Das Ohr an der Belegschaft

„Erzählt mal: Was brennt euch momentan unter den Nägeln?“



Vernetzung ist alles!

Illustrationen: zplusz

#BR26

Deutschlands wichtigstes Betriebsratsforum

16.-17.09.2026

Berlin

**JETZT
ANMELDEN!**

Wir sehen uns in der
Hauptstadt!
www.br26.berlin

**EIN ERSTER
SCHRITT FÜR DEN
BETRIEBSRAT
EIN GROSSER
SPRUNG FÜR DIE
BELEGESCHAFT**

#BR26
BETRIEBSRAT

EINE VERANSTALTUNG DER BR-VERANSTALTUNGSGESELLSCHAFT MBH UNTER MITWIRKUNG VON



Hans Böckler
Stiftung

MIT DER PREISVERLEIHUNG

**DB
RP** Deutscher
Betriebsräte
Preis
2026



BR26.BERLIN

KOOPERATIONSPARTNERINNEN



Zukunft gestalten

Die 9. Bundesseniorenkonferenz vom 24. bis 26. März im Tagungs- und Bildungszentrum Steinbach bot den Delegierten und Gästen genügend Zeit für Diskussionen und die Fassung neuer Beschlüsse.

Die in den Regionen benannten Mitglieder des Bundesseniorenvorstandes wurden bekanntgegeben und stellten sich vor (siehe Foto). In ihrer ersten Sitzung wurde Peter Behrendt zum Vorsitzenden und Robert Schneider zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die Funktion als Mitglied des Gewerkschaftsbeirats führt weiterhin Peter Behrendt aus und sein Stellvertreter Robert Schneider. Ein besonderer Dank für die Unterstützung der Arbeit ging an das für Senior*innen zuständige Mitglied des IG BAU-Bundesvorstands, Ulrike Laux und an Eva-Maria Pfeil, Beauftragte für die Seniorenarbeit.

Sich einbringen

Zwei Arbeitsgruppen wurden vorgestellt, in denen der Stand der Entwicklung umrissen, Probleme aufgezeigt und Lösungen vorgeschlagen wurden.

In der Arbeitsgruppe „Mein Ehrenamt in der IG BAU“ stellte Bernd Unbescheid die Organisation und Arbeitsweise des Bezirksseniorenvorstandes Thüringen vor. Die Nutzung von „social media“ neben Briefen und E-Mails



Foto: IG BAU

Der neugewählte Bundesseniorenvorstand nimmt seine Arbeit auf.

wurde zur Werbung von Aktivitäten thematisiert. Die Bildung von digitalen Interessengruppen ist hilfreich, Ehrenamtliche zu Veranstaltungen einzuladen.

Kritisch wurde bewertet, dass in einigen Regionen beziehungsweise Bezirksverbänden notwendige Informationen zur Mitgliedergewinnung und zur Mitarbeit sowie Haltearbeit nicht zur Verfügung stehen. Die zweite Arbeitsgruppe „Unsere Soziale Sicherheit im Alter“ (vorgestellt von Robert Schneider) befasste sich mit den vier Säulen der sozialen Sicherheit in Deutschland. Gemeint sind die Kranken-, Renten-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung. Dabei wurden die steigenden Beiträge ebenso angesprochen wie die von der Bundesregierung beabsichtigten Änderungen.

Das Fundament sozialer Sicherheit im Alter ist die gesetzliche Rentenversicherung, sie muss es auch in Zukunft bleiben. Es besteht jedoch Handlungsbedarf, um das Rentenniveau

langfristig zu stabilisieren und der Altersarmut vorzubeugen. Betriebliche und private Altersvorsorge sind wichtige Ergänzungen. Jedoch zeigt sich in der Praxis, dass viele Menschen – besonders mit niedrigen Einkommen – diese Angebote nicht nutzen können.

Pflegeberatung einholen

Die steigende Zahl Pflegebedürftiger erfordert eine verlässliche Finanzierungsstruktur. Die immer weiter steigenden Kosten schüren Ängste, das alles bezahlen zu können. Regionale Unterstützungs- und Beratungsangebote, wie zum Beispiel Pflegestützpunkte, gewinnen in diesem Zusammenhang weiter an Bedeutung. Sichere Renten allein reichen nicht. Gute Wohnangebote, barrierefreie Mobilität, Zugang zur Kultur sowie die Förderung von Ehrenamt und Nachbarschaftshilfe tragen entscheidend zur Lebensqualität im Alter bei und eben füreinander da zu sein.

Klaus Gabor

Für Solidarität und Frieden

Wehrpflicht, Mindestausbildungsvergütung, mehr Mut in Tarifaueinandersetzungen: Das sind nur drei der vielen Themen, mit denen sich die Teilnehmer*innen der Bundesjugendkonferenz am letzten Aprilwochenende auseinandersetzten.



Foto: Kim Sommer

Stimme der Jungen BAU auf Bundesebene: die Bundesjugendkonferenz.

Was ist, wenn die allgemeine Wehrpflicht wiederkommt? Die Debatten der vergangenen Monate haben viele verunsichert. Pflichtdienste jeder Art lassen sich nicht mit einer selbstbestimmten Lebensplanung vereinbaren und gerade der Dienst an der Waffe steht bei vielen im Widerspruch mit den persönlichen Überzeugungen. Wenn es darum geht, dass Engagement junger Menschen für die Allgemeinheit zu stärken, wäre eine bessere Förderung echter Freiwilligendienste sinnvoller. Von der IG BAU verlangen die jungen Kolleg*innen eine klare Positionierung gegen jede Art von Dienstpflicht. Entsprechende Anträge werden auch den Ordentlichen Gewerkschaftstag im Herbst beschäftigen.

Ein weiteres Anliegen der Konferenzteilnehmer*innen war, dass die Gewerkschaft sich für eine höhere Mindestausbildungsvergütung einsetzt. Denn ob Miete, Fahrt zur Arbeit oder Wocheneinkauf: Auch für Azubis wurde in den vergangenen Jahren vieles teurer. Die Vergütung kann dabei oft nicht mithalten. Gerade wer eine

schulische Ausbildung macht, kommt finanziell zu kurz.

Gewerkschaft mit Biss

„Mehr Biss“ wünschten sich die jungen Mitglieder für ihre Gewerkschaft. Der Arbeitskampf im Bauhauptgewerbe von 2024 ist vielen in lebhafter Erinnerung geblieben. Arbeitskämpfe helfen dabei, mehr Beschäftigte zu mobilisieren und zu organisieren. Gleichzeitig kam aber auch der Hinweis, dass die Mobilisierung immer auch in den eigenen Händen liegt und dass es wichtig ist, auch außerhalb von Tarifaueinandersetzungen Kontakte aufzubauen und etwa in der Berufsschule über die Aktivitäten der Gewerkschaft zu informieren.

„Die Begeisterung für gewerkschaftliche Themen zu erleben, ist toll – und wie respektvoll die jungen Kolleg*innen dabei ihre Standpunkte vertreten, hat mich beeindruckt“, findet Nicole Simons. Als Stellvertretende Bundevorsitzende der IG BAU ist sie dort unter anderem für die Junge BAU zuständig. Zur Bundesjugendkonferenz gehört die Wahl zweier Teilnehmer*innen, die

die Junge BAU im Gewerkschaftsbeirat vertreten sollen. Für die kommenden Jahre werden Hugo und Anna diese wichtige Aufgabe übernehmen. Wir wünschen: viel Erfolg! Hanna Bochmann

Tipps und Angebote findest Du unter:
www.junge.igbau.de



Kurz erklärt: Alle vier Jahre trifft sich die IG BAU zum **Ordentlichen Gewerkschaftstag**. Delegierte aus allen Bezirken entscheiden dann über die nächsten Ziele der Gewerkschaft. Kurz davor findet die **Bundesjugendkonferenz** statt. Die Delegierten dafür werden in den Bezirksjugendkonferenzen gewählt. Beide Gremien arbeiten mit Anträgen: Ideen und Forderungen, die Mitglieder einbringen, werden förmlich beantragt und gemeinsam abgestimmt. Die Idee dahinter: Jede Stimme soll gehört werden. Auch Deine! Melde Dich bei der Jungen BAU, wenn Du Dich in Zukunft einbringen möchtest:

jungebau@igbau.de



Foto: Andreas Steckmann

Gleich behandelt?

Vor 20 Jahren wurde das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) eingeführt. Das klingt doch nach Jubiläum. Nach Rückblick. Doch wer jeden Morgen in die Betriebe geht, weiß: Diskriminierung verschwindet nicht einfach nur weil sie verboten ist.

Sie sitzt noch immer mit am Tisch in den Pausenräumen. Sie läuft über Baustellen. Sie steckt in schiefen Blicken, dummen Sprüchen und ungerechten Entscheidungen. Sie ist da, wenn Frauen weniger verdienen, obwohl sie die gleiche Arbeit leisten. Wenn Kolleginnen nach der Elternzeit plötzlich „nicht mehr flexibel genug“ sind und von der Liste potenzieller Führungskräfte verschwinden. Wenn Beschäftigte mit Migrationsbiografie doppelt kämpfen müssen, um respektiert zu werden. Wenn ältere Arbeitnehmerinnen behandelt werden, als hätten sie kein

Morgen mehr im Betrieb. Wir Frauen kennen diese Geschichten, weil sie Alltag sind. Der Zufall will es, dass dieses Jubiläum in eine Zeit fällt, in der auf dem DGB-Bundeskongress in Berlin so hart über Demokratie, Gleichstellung und soziale Gerechtigkeit gestritten wurde. Denn der Wind hat sich gedreht.

Mehr Zusammenhalt

Rechte Kräfte greifen Frauenrechte offen an. Vielfalt wird oft belächelt. Solidarität soll ersetzt werden durch Konkurrenz, denn alles ruft nach Wachstum. Beschäftigte werden gegeneinander ausgespielt wie billige Ware: jung gegen alt, deutsch gegen migrantisch, Vollzeit gegen Teilzeit. Gleichstellung ist keine Nebensache. Sie ist eine Machtfrage. Wer darf mitreden? Wer wird ernst genommen? Wer bekommt Sicherheit? Und wer soll still funktionieren? Bundeskanzler Friedrich Merz hat auf dem DGB-Bundeskongress mehrfach gesagt, dass alle ihren Beitrag leisten müssen, damit meinte er die Arbeitnehmer*innen dieses Landes. Kein Wort über die Reichen und Superreichen. Kein Wort über eine Bürgerversicherung, in die ALLE einzahlen. Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz war vor zwanzig Jahren ein wich-

tiger Schritt. Endlich stand im Gesetz, dass Menschen nicht wegen ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihres Alters, ihrer Religion, ihrer Behinderung oder ihrer sexuellen Identität benachteiligt werden dürfen.

Doch ein Gesetz allein verändert noch keine Wirklichkeit.

Darum reicht es nicht, schöne Reden über Gleichstellung zu halten. Rechte müssen durchsetzbar sein. Betroffene brauchen mehr Schutz. Mehr Zeit. Mehr Unterstützung. Und vor allem Kolleginnen und Kollegen, die nicht wegsehen.

Eleanor Roosevelt sagte einmal, Menschenrechte beginnen „an den kleinen Orten, nah am Zuhause“. Für uns IG BAU-Frauen sind diese Orte die Baustellen, die Büros, die Kantinen, die Werkhöfe und die Reinigungskammern dieses Landes.

Genau dort entscheidet sich, ob Würde nur ein großes Wort bleibt – oder Wirklichkeit wird.

Darum unser Appell:

Bleibt nicht still, wenn Menschen klein gemacht werden. Mischt Euch ein, wenn Frauen benachteiligt werden. Widersprecht, wenn Hass und Ausgrenzung salonfähig werden.

Renate Wapenhensch



Foto: Pixabay

Fluggastrechte

Die lang ersehnte Flugreise steht an, doch plötzlich kommt alles anders: Der Flug verspätet sich oder fällt gar aus. Für viele Passagiere ist das eine große Enttäuschung, doch sie sind nicht machtlos. Dank des Europäischen Verbraucherschutzes haben Fluggäste in solchen Fällen klare Ansprüche, siehe EU-Verordnung (EG) Nr. 261/2004: Geschützt sind alle Passagiere, die von einem in der Europäischen Union (EU) gelegenen Flughafen abfliegen oder mit einer EU-Airline in der EU landen. Bei Verspätungen ab drei Stunden haben die Beschädigten Anspruch auf:

- › 250 Euro für Flüge bis zu 1500 Kilometern.
 - › 400 Euro für Flüge bis zu 3500 Kilometern.
 - › 600 Euro für Langstreckenflüge mit mehr als 3500 Kilometern.
- Bei einer Annullierung des Fluges bestehen beispielsweise verschiedene Ansprüche, wie Erstattung des Ticketpreises, Ersatzbeförderung oder Entschädigung. Weitere Einzeleinheiten sowie unterstützende Tipps zur Rückforderung sind auf der Internetseite der europäischen Verbraucherzentrale nachzulesen. www.evz.de

Wichtig: Alle Belege und Dokumente aufbewahren, um Ansprüche später durchsetzen zu können.



App Wildtier-SOS

Im Google Play Store oder Apple Store kann die App Wildtier-SOS kostenlos heruntergeladen werden. Sie bietet schnelle Hilfe und vermittelt die richtigen Ansprechpartner*innen wie Wildtierstationen, Veterinärkliniken, zuständige Behörden sowie Polizei und Feuerwehr in der Region. Zu oft werden Jungtiere aus ihrem Revier entnommen, dies sei oft das falsche Vorgehen, so die Deutsche Bundesstiftung Umwelt.

Bundesministerium für Justiz

Auf der Website des Ministeriums für Justiz und für Verbraucherschutz stehen Formulare und Vordrucke zum Herunterladen zur Verfügung, beispielsweise zur Vorsorgevollmacht, Textbausteine für die Patientenverfügung oder Muster für das Widerrufsrecht. <https://bit.ly/BMJV-Formulare>



Regionale Bildungsangebote

Auf unserer Website finden sich zahlreiche Weiterbildungsangebote des Bildungswerks Steinbach sowie der IG BAU-Regionen. Das Spektrum ist so breit gefächert wie das Arbeitsleben selbst: Von den Grundlagen der Betriebsratsarbeit über branchenspezifische Seminare bis hin zu gesellschaftlichen Themen wie Klimawandel, Arbeitswelt im Wandel oder Stressbewältigung. www.igbau.de

Foto: Pixabay



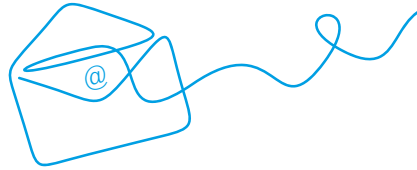
Bildungsserver Agrar

Das gemeinschaftliche Internetportal der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Deutscher Bauernverband und Zentralverband Gartenbau bietet einige Weiterbildungen an. Zum Beispiel nach Abschluss eines landwirtschaftlichen Ausbildungsberufs stehen im Agrarbereich zahlreiche Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung bereit. Die möglichen Fachbereiche, wie Pflanze, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Gartenbau, Nachhaltigkeit, Gartentherapie, Ökologischer Landbau, Umwelt und viele mehr sowie das Bundesland können ausgewählt werden. [Bildung | Bildungsserver Agrar](#)



Leserzuschriften

sind jederzeit willkommen!



Wir freuen uns über Eure Anregungen und Kritik zu unseren Artikeln und Themen. Per Post an Redaktion „Der Grundstein/Der Säemann“, Olof-Palme-Straße 35, 60439 Frankfurt oder per E-Mail an grundstein@igbau.de Veröffentlichungen in dieser Rubrik sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Gratulation zur Neugestaltung des Mitglieder-Magazins

Sehr gut, dies war längst überfällig. Bin zum 1. April bereits 57 Jahre Mitglied der IG BAU. Habe 40 Jahre bei Hochtief in Frankfurt gearbeitet. Dort war ich auch viele Jahre für die IG BAU ehrenamtlich im Bereich der Berufsbildung tätig. Weiterhin viel Freude bei der Vermittlung wichtiger Veränderungen in unserer Arbeitswelt.
Karl Heinz Dames, Neuwied

Dank und Anerkennung für alles „Neue“ am und im Grundstein

Wird doch der Anteil unseres Gewerkschaftsorgans für das dabei sein, mitmachen und gemeinsam verändern wollen, immer gewichtiger. Die Bildersprache lebt durchgängig. Das führt zum Verweilen, betrachten und auch zum Nachdenken. Anerkennenswert

ist auch, dass „Aus Deiner Region“ jetzt inhaltlich besser platziert ist. Mit besten Wünschen für erfolgreiches Schaffen und gute Gesundheit.
Lothar Lindner, Berlin

Tariftreugesetz beschlossen

Vielen Dank für den sehr gut, aufgemachten interessanten Bericht zum Thema Tariftreugesetz. Hierüber sollte man sich am besten auf keine langen Debatten einlassen. Die gesetzlichen Vorgaben des Gesetzes müssen in allen Lagen angewendet werden. Laut einer repräsentativen Umfrage sagen 59 Prozent der abhängig Beschäftigten, dass nur noch öffentliche Aufträge an Unternehmen zu vergeben sind, die sich an das Tariftreugesetz bindend halten. Der Bundesrat sollte hier umgehend durchwinken, sonst ist hier Missbrauch Tür und Tor geöffnet.
Peter Eisenmann, Biblis

Nachruf

Wir trauern um **Konrad Carl** unseren ehemaligen Bundesvorsitzenden, der im Alter von 96 Jahren verstorben ist. Er hatte den Vorsitz der IG BAU-Steine-Erden (später IG BAU) von 1982 bis 1991. „In seiner fast 80-jährigen Mitgliedschaft war er unermüdlich und leidenschaftlich“, sagt IG BAU-Bundesvorsitzender Robert Feiger.

Der Gewerkschafter wurde 1930 in Fürth geboren. Nach seinem Studienlehrgang an der Sozialakademie in Dortmund schlug er eine hauptamtliche Gewerkschaftslaufbahn ein. Bis heute tragen viele



Foto: privat

seiner tarifpolitischen Entscheidungen, wie die Vorruhestandsregelung für Bauarbeiter*innen und die Vereinheitlichung der Branchen-Löhne in allen Bundesländern, seine Handschrift. Für sein herausragendes Engagement erhielt er das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland sowie den Hessischen Verdienstorden. Höhepunkte seiner internationalen Arbeit waren die Gründung der Europäischen Föderation der Bau- und Holzarbeiter 1974 und der Vorsitz im Internationalen Bund der Bau- und Holzarbeiter (IBBH), deren erster deutscher Präsident Konrad Carl von 1985 bis 1993 war. Konny, wie viele ihn nannten, ist immer nahbar und durchsetzungsfähig geblieben, auch über seine Zeit als Vorsitzender hinaus. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Mehr Spielzeug-Sicherheit

Die Europäische Kommission hat die geltenden Vorschriften zur Spielzeug-Sicherheit Ende November 2025 überarbeitet. Mit der neuen Verordnung sollen Kinder insbesondere besser vor schädlichen Chemikalien geschützt werden. Künftig werden Spielzeuge über einen digitalen Produktpass verfügen, um zu verhindern, dass unsicheres Spielzeug, besonders von Nicht-EU-Anbietern, in die Europäische Union gelangt.



Foto: Adobe Stock



Unsere Empfehlungen



Das Digital-Dilemma

Wie könnte das heutige Klassenzimmer im digitalen Zeitalter aussehen? Schüler*innen wird das Lernen mit Tablet und Smartphone sowie den Umgang mit digitalen Werkzeugen ermöglicht oder ist die Klasse voller Kinder, die sich kaum konzentrieren können? Das Autorenteam greift das Dilemma von Eltern, Schule und Lehrer*innen auf, wie die schier

unzähligen digitalen Lern- und Erfahrungsräume genutzt werden können. Gleichzeitig stellt die Digitalisierung enorme Risiken für die Entwicklung und das Lernen unserer Kinder dar. Das Buch gibt Orientierung und zeigt auf, wie gutes Lernen im Zeitalter der Digitalisierung gelingen kann.

Klett-Verlag, 19,95 Euro

Mach deinen Medienführerschein

Das Mitmachbuch zeigt Kindern spielerisch, wie sie sich in der digitalen Welt zurechtzufinden. Es bietet Rätsel, Mitmachaufgaben sowie Übungen und gibt Tipps zur richtigen Mediennutzung. Thomas Feibel geht den Fragen auf den Grund: Was sind Fake News und wie erkenne ich sie? Warum sollte ich nicht alles über mich im Internet teilen? Wie schütze ich meine Daten? Des Weiteren ist ein Medienführerschein zum Gestalten und Ausschneiden enthalten. Das Buch ist bunt bebildert und eignet sich für Kinder ab acht Jahren.

Carlsen Verlag, 7,99 Euro



Digitalkompetenz für Senioren

Das Buch von Idun A.I. Saage erklärt die Grundlagen mobiler Geräte. Von Fragen der Internetsicherheit über Online-Banking bis hin zum Versenden von Nachrichten. Schritt für Schritt wird Digitalkompetenz für Senior*innen aufgebaut, um ihnen einen sicheren Umgang mit alltäglicher Technik zu ermöglichen. Zum Beispiel, wie sie über Text- und Sprachnachrichten mühelos mit ihren Liebsten in Verbindung bleiben, Bilder versenden und Gruppenchats organisieren oder wie wichtige Einstellungen auf dem Smartphone funktionieren. Anhand des Tablets wird erklärt, wie Vorteile eines größeren Bildschirms für mehr Komfort und Übersicht genutzt werden können.

epubli Verlag, 29,99 Euro





Rätseln und gewinnen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
in dieser Ausgabe muss ein mathematisch-logisches Rätsel gelöst werden:
Welche Zahl ersetzt das Fragezeichen? 11, 13 oder 20? Bitte die Lösungszahl auf
einer Postkarte oder per E-Mail mit deutlicher Absenderangabe schicken an
Redaktion „Der Grundstein“,
IG Bauen-Agrar-Umwelt,
Olof-Palme-Straße 35,
60439 Frankfurt am Main oder preisraetsel@igbau.de
Einsendeschluss ist der 28. Juli 2026.
(Datum des Poststempels). Viel Glück!

Teilnahmebedingungen

Beschäftigte der IG BAU und deren Angehörige sind von der Preisvergabe ausgeschlossen. Angehörige von Mitgliedern sind jedoch teilnahmeberechtigt. Die Gewinner*innen werden aus allen richtigen Einsendungen ausgelost und benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Herzlichen Glückwunsch ...

... an die Gewinner*innen des letzten Rätsels mit den Lösungswörtern:



Berlin, Bremen und Erfurt.

Die Präsente sind bereits verschickt.

Unsere Preise



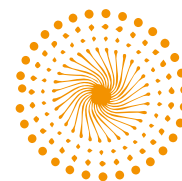
1. Preis:
Rucksack



2. Preis:
faltbarer Auto-Organizer



3. Preis:
LED-Leuchte mit Bits



Gestern wie heute
„Die Gewerkschaften
sind das Stärkste,
was die Schwachen
haben.“

Michael Sommer,
ehemaliger DGB-Vorsitzender

Wusstest Du schon...

... dass wir Dich in zahlreichen arbeits- und sozialrechtlichen Fragen unterstützen und vertreten?

Es gibt viele Beispiele dafür, wie wir unseren Mitgliedern den Rücken stärken und ihnen bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche direkt helfen können. Der Rechtsschutz ist eine der wichtigsten Säulen unserer gewerkschaftlichen Leistungen und kommt gleich nach dem Anspruch auf tarifliche Leistungen.

In dieser Ausgabe widmen wir uns dem Thema **„Kündigung“**. Welche Rechte haben Beschäftigte im Kündigungsfall, welche Fristen sind zu beachten, und wie unterstützen wir unsere Mitglieder dabei, sich wirksam gegen eine Kündigung zur Wehr zu setzen? Ab dem Zugang der Kündigung beginnt eine Frist von drei Wochen, innerhalb derer eine Klage beim Arbeitsgericht eingereicht werden muss. Nur dann kann das Gericht prüfen und feststellen, ob das Arbeitsverhältnis durch die Kündigung wirksam beendet worden ist oder nicht. Wichtig ist, dass die Klage rechtzeitig beim Gericht eingeht.

Und dabei helfen wir!

Nach Erhalt einer Kündigung sollten Betroffene so schnell wie möglich unseren Rechtsschutz in den Mitgliederbüros kontaktieren. Wir nehmen den Fall auf und leiten ihn an den DGB Rechtsschutz weiter. So bleiben genug Zeit und Chancen, sich gegen die Kündigung zu wehren.

Wir freuen uns, wenn wir unterstützen können.



**Kontakt zu Deinem Mitgliederbüro
findest Du auf den Seiten 23 bis 25.**





Ferienzentrum Wenningstedt | Sylt

04.07. – 18.07.2026

7 Nächte in einer komfortablen FeWo

2 Prs. ab € ~~1.250,-~~ / FeWo

ab **1.100,-** €/FeWo

Ferienclub Maierhöfen | Allgäu

08.08. – 22.08.2026

4 Nächte im komfortablen Bungalow

4 Prs. ab € ~~668,-~~ / Bungalow

ab **568,-** €/Bungalow

Farbinger Hof | Chiemsee

01.08. – 22.08.2026

4 Nächte mit Frühstück

2 Prs. ab € ~~698,-~~ im DZ

ab **616,-** €/im DZ

Ferienhäuser am Hochufer | Rügen

11.07. – 18.07.2026

7 Nächte in einem komfortablen Studio

2 Prs. ab € ~~875,-~~ / Studio

ab **700,-** €/Studio

Ferienzentrum Les Tourelles | Côte d'Azur

11.07. – 25.07.2026

7 Nächte in einer komfortablen FeWo

4 Prs. ab € ~~1.904,-~~ / FeWo

ab **1.618,-** €/FeWo

Der Sommer hat noch Platz für Euch

Sichert Euch jetzt die letzten freien Zimmer
und FeWos in unseren Hotels und Ferienanlagen.
Zum exklusiven Mitgliederpreis.
Jetzt buchen!



BONUS
PORTAL



Einfach QR-Code scannen oder unter
bonusportal.gew-ferien.de online buchen
oder anrufen unter **069 138 261-200**



Smarter lesen!

Der Grundstein als E-Paper ...

... ist angereichert mit digitalen Funktionen, die das Lesen noch unterhaltsamer und multimedialer gestalten. Einmal anmelden, überall lesen: egal ob auf Deinem Computer, Smartphone oder Tablet – Dein Grundstein ist immer dabei!

Durch Verzicht auf Papier und Postversand leistest Du zudem einen Beitrag zur Nachhaltigkeitsstrategie Deiner Gewerkschaft IG BAU.

Jetzt registrieren.

Einfach den QR-Code scannen oder Adresse eingeben:

deine.igbau.de/epaper

